

Stallier

BUNDES- GYMNASIUM FELDKIRCH



Schuljahr
1965/66

Jahresbericht

**BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH**

Jahresbericht

SCHULJAHR 1965 - 66

Aus dem Inhalt

	Seite
Geleitwort	3
Chronik des Schuljahres 1965/66	5
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	11
Schulnachrichten	13
Lesestoffe aus den Fremdsprachen	13
Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe	16
Maturanten des Jahres 1965	19
Reifeprüfung 1966	19
Lehrmittelsammlungen	21
Aus dem Schulgeschehen	24
Schülerverzeichnis	36
Das neue Schuljahr 1966/67	42
Statistiken	43
Gesamtergebnis am Schlusse des Schuljahres 1965/66	
Geburtsort- bzw. -land der Schüler	
Religion der Schüler	
Lebensalter der Schüler	
Staatsangehörigkeit der Schüler	
Wohnort der Schüler während des Schuljahres	
Muttersprache der Schüler	
Verdienste von Stadt und Land um das Feldkircher Gymnasium	47

TITELBILD

Gemälde an der Außenwand des Gymnasiums
Entwurf von Professor A. Rauch, Ausführung 1948 durch die akad.
Maler A. Rauch und A. Amman in Keim'schen Mineralfarben

Herausgeber: Bundesgymnasium Feldkirch
Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Walter Stecher, Bds. Gymn. Feldkirch
Druck: Haller, Feldkirch

Geleitwort

Das zu Ende gegangene Schuljahr 1935/66, das 316. in der Geschichte des Feldkircher Gymnasiums, hatte in verstärktem Maße unter den beiden Uebeln zu leiden, die eine fruchtbare Bildungs- und Erziehungsarbeit bedrohen, der Raumnot und dem Lehrermangel.

Wohl gelang es, bis zum Beginn des Schuljahres im Hause Marktgasse 4, dem ehemaligen Konviktsgebäude, einige Räume gründlich umzubauen und zu durchaus annehmbaren Notunterkünften für 5 Schulklassen zu machen. Auch die notwendigen Nebenräume sowie die Aufgänge wurden den Vorschriften entsprechend adaptiert, wofür dem Landeshochbauamt unter seinem Leiter Hofrat Dipl. Ing. Eduard Herles und dem Landesschulrat für Vorarlberg aufrichtiger Dank gebührt.

Auf der anderen Seite mußte jedoch die Klassenzahl von 14 auf 16 erhöht werden, was wieder die räumliche Enge vermehrte. So war in diesem Schuljahr eine Klasse im Zeichensaal untergebracht und mußte das beschwerliche Leben einer Wanderklasse auf sich nehmen.

Drückend und hemmend machte sich auch der Lehrermangel bemerkbar. Die vorhandenen Lehrkräfte mußten größtenteils Ueberstunden auf sich nehmen. Bei Erkrankungen und anderweitigen Verhinderungen war es oft kaum möglich, den Unterrichtsbetrieb auch nur behelfsmäßig aufrechtzuerhalten.

Besonders arg und nur durch die unüberwindlichen personellen und räumlichen Schwierigkeiten entschuldbar, war der Entfall beziehungsweise die empfindliche Kürzung wichtiger Unter-

richtsgegenstände. So mußte der Turnunterricht für Knaben gekürzt werden, während das Mädchenturnen in der Unterstufe ebenfalls gekürzt, in der Oberstufe jedoch gänzlich entfallen mußte. Ebenso erging es dem Musikunterricht. Für die Klassen 1 und 2 stellte sich Hauptschullehrer Hans Sperandio freundlicherweise zur Verfügung, die Maturanten, die Musik als Prüfungsfach wählen wollten, wurden durch Prof. Gebhard Wiederin in der B.Lehrerbildungsanstalt betreut. Derselbe Lehrer erklärte sich auch bereit, ab 1. 2. 1966 Musikunterricht für die 7. Klasse zu erteilen. In den Klassen 3—5 mußte dieses Unterrichtsfach ganzjährig entfallen, was eine sehr bedauerliche Lücke in der Gesamterziehung bedeutet.

Was den geplanten Neubau des Gymnasiums anbelangt, füllten die notwendigen Verhandlungen wegen des Grundkaufes das ganze Schuljahr aus, sodaß diesbezüglich kaum etwas Neues berichtet werden kann.

Da auf jeden Fall bis zur Erstellung eines neuen Gymnasialgebäudes noch mehrere Jahre vergehen werden, bemühen sich die zuständigen Behörden, den Bauzustand und die Inneneinrichtung des „alten“ Hauses nach Möglichkeit zu verbessern. In den kommenden Sommermonaten soll im Turnhallenkeller eine Wasch- und Umkleidemöglichkeit geschaffen werden, weitere Mittel sind für Ausbesserungsarbeiten im Schulhof und in den Klassenzimmern bereitgestellt.

Wenn es im abgelaufenen Schuljahr doch gelang, der Schwierigkeiten Herr zu werden, so gebührt dafür allen, die an diesem Werk mitgearbeitet haben, herzlicher Dank.

Die Lehrerschaft und der Direktor danken aufrichtig

den Behörden des Bundes, Landes und der Stadt Feldkirch,
der Elternvereinigung,

der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums,
der Leitung des Fidelisheimes und des Xaveriushauses,

den Mitarbeitern an diesem Jahresbericht, insbesondere
Herrn Prof. Dr. Erich Somweber für seinen wissenschaftlichen Beitrag,

allen Gönnern und Förderern der Schule und der Studenten.

Walter Stecher, Direktor

Chronik des Schuljahres 1965/66

I. Trimester

13. September: Beginn des Schuljahres mit Aufnahme- und Nachtragsprüfungen.

14. September: Wiederholungsprüfungen.

15. September: Eröffnungskonferenz I. Teil.

16. September: Den Eröffnungsgottesdienst gestalten die beiden ehemaligen Schüler der Anstalt, die HH. Primizianten P. Walter Sturm OFM Cap. und P. Erwin Kräutler C.P.P.S.

Anschließend richtet der provisorische Leiter der Schule, Prof. Dr. Schmidler, im Schulhof eine Ansprache an die Schüler. Eröffnungskonferenz 2. Teil.

20. September: Schriftliche Reifeprüfung (Herbsttermin).

29. September: Etwa 40 Schüler des Obergymnasiums unter der Führung der Professoren Dr. Schmidler, Dr. Somweber und Dr. Jarosik besuchen die Internationale Verkehrsausstellung in München.

11. Oktober: Pädagogische Konferenz

13. Oktober: Mündliche Reifeprüfung (Herbsttermin). Die beiden angetretenen Kandidaten werden für reif erklärt.

14. Oktober: Im Rahmen der Jugendfilmerziehung sehen die Klassen 1—4 den Film „Heimweh nach dem Silberwald“.

16. Oktober: Bei der Eröffnung und Einweihung der neuen Bundes-Handelsakademie und Bundes-Handelsschule in Bregenz nimmt der Leiter der Anstalt, Dr. Schmidler, in offizieller Funktion teil.

20. Oktober: Direktorstag. Der Lehrkörper besucht das in Erweiterung begriffene Schihaus der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“ in Lech-Stubenbach.

21. Oktober: Die Klassen 5—8 besuchen im Rahmen der Jugendfilmerziehung den Film „Der dritte Mann“.

250 Schüler erleben im Rahmen einer von der Amerikanischen Raumfahrtbehörde gezeigten Wanderausstellung anhand von Vortragenden Demonstrationen und Filmen den Werdegang der Astronautik.

26. Oktober: Oesterreichischer Nationalfeiertag, Tag der Fahne. Die Schulfeier im Festsaal der Arbeiterkammer wird vor allem von den beiden 8. Klassen gestaltet. Burkard Hirn (8.a Kl.) hält die Festansprache. Weiter wirkt die Blasmusikkapelle des Fidelisheim mit.

An der Bundesfeier in Wien nimmt als Vertreterin unserer Schu-

le Maria N e m e c, 8.a Klasse, teil.

13.—14. November: Für die Maturanten des B.Gymnasiums Feldkirch veranstaltet die Vorarlberger Volkswirtschaftliche Gesellschaft ein wirtschaftskundliches Seminar mit Vorträgen von Dr. Herbert P a c h u c k i und Univ.-Prof. Dr. Alfred M a l a s c h o f s k y, beide Wien.

15. November: In einer Lehrerkonferenz wird Direktor Walter Stecher durch den Amtsdirektor des Landesschulrates für Vorarlberg, Reg.-Rat Dr. Franz E n d e r, wieder in sein Amt eingeführt.

19. November: Mehrere Schüler der obersten Klassen besuchen in Bregenz eine Aufführung der Tragödie „König Oedipus“ von Sophokles. Das Stück wird von Schülern des Privatgymnasiums Mehrerau in der Ursprache gegeben.

24. November: Für die Schüler der 6.—8. Klasse wird das Drama „Die Wildente“ von H. Ibsen durch das Theater für Vorarlberg aufgeführt.

Tagung der Schulreferenten und Schulsprecher des Vorarlberger Jugend-Rotkreuzes, Referat für Höhere Schulen, im Gymnasialgebäude.

29. November: Anlässlich einer Schulärztetagung verabschiedet sich der bisherige Landesschulinspektor Hofrat Wilhelm Thurnher, der in den zeitlichen Ruhestand tritt.

30. November: Gedächtnisgottesdienst für die verstorbenen ehemaligen Lehrer und Schüler des Gymnasiums. In besonderer Weise wird des Geistlichen Rates Dekan Oskar Schuchter gedacht, der an demselben Tage in Göfis bestattet wird. Dekan Schuchter war stets mit seiner alten Schule herzlich verbunden und hielt anlässlich des 300-Jahr-Jubiläums des Feldkircher Gymnasiums die Festpredigt. Der Direktor nimmt am Begräbnis teil.

1. Dezember: Trimesterkonferenz.

2. Dezember: Der Elternausschuß tritt unter dem Vorsitz seines Obmannes, Landesgerichts-Vizepräsident OLGR Dr. Leopold K o r n e x l, zu seiner ersten Sitzung im laufenden Schuljahr zusammen.

4. Dezember: Ende des I. Trimesters. Verteilung der Trimesterausweise.

II. Trimester

7. Dezember: 1. allgemeiner Elternsprechtag.

9. Dezember: Für die 1. und 2. Klassen wird im Rahmen der Jugendfilmerziehung der Film „Das Mädchen und der schwarze Hengst“ vorgeführt.

13. Dezember: Jugendfilmerziehung für die Klassen 3—5: „Burgen in Flammen“.

Rat Norbert Neururer vom Landesarbeitsamt für Vorarlberg beginnt die Berufsberatung der Maturanten mit einem Einführungsvortrag.

14. Dezember: Jugendfilmerziehung für die Klassen 6—8: „Licht im Dunkel“.

17. Dezember: In einer Direktorenkonferenz wird der neue Landesschulinspektor, Prof. Dr. Elmar Lutz, vorgestellt.

20. Dezember: Schülerinnen und Schüler der 4.a Klasse bereiten den Insaßen des St. Anna-Altersheimes durch Gestaltung einer kleinen Weihnachtsfeier Freude.

22. Dezember: Allgemeiner Kommuniontag für die katholischen Schüler.

24. Dezember — 9. Jänner: Weihnachtsferien, die wegen der Lage der verschiedenen Feiertage diesmal etwas verlängert werden.

9. Jänner: Abschlußkränzchen des Tanzkurses der 7. Klasse in Gegenwart des Direktors, der Klassenvorstände und zahlreicher Schülereltern.

10.—12. Jänner: Berufskundliche Maturantentage in Dornbirn, veranstaltet vom Landesschulrat für Vorarlberg und dem Landesarbeitsamt Vorarlberg.

10.—15. Jänner: 1. Schikurs in Lech-Stubenbach. Teilnehmer sind die Schüler der 3.a Klasse und einige Schüler der 3.b Klasse.

12. Jänner: Lehrerkonferenz über die eingegangenen Ansuchen um Zuteilung eines Bundesstipendiums. Von 40 Bewerbern erhalten 23 ein Stipendium im Betrag von 800—2000 S.

13. Jänner: Landesschulinspektor Dr. Lutz besucht zum erstenmal unsere Schule.

27.—29. Jänner: An einem Lehrerseminar für Verkehrserziehung im Hause Rief bei Salzburg nimmt Prof. Elmar Fritz teil.

27. Jänner: Die Lehrerkonferenz nimmt die Zulassungsansuchen der Maturanten entgegen und bestimmt die Fächer der mündlichen Reifeprüfung.

29. Jänner: Die Maturanten feiern auf der Schattenburg ein sehr gut besuchtes Faschingsfest, an welchem auch der Direktor, mehrere Professoren und viele Eltern teilnehmen.

3. Februar: Der Direktor sowie ein Vertreter der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums nehmen in Vaduz am Begräbnis des ehemaligen Schülers, Fürstl. Justizrat Dr. Alois Ritter, teil. Mit Dr. Ritter ist ein treuer Freund unserer Schule und

hochherziger Förderer der studierenden Jugend von uns gegangen.

Jugendfilmerziehung für die 2. und 3. Klassen: „Der General“.

7. Februar: Jahreshauptversammlung der Elternvereinigung im Central-Hotel Löwen. Dr. Egon Sinz, Fachpsychologe beim Landesarbeitsamt, spricht über das Thema: „Wir Eltern und die Berufswahl der Kinder“.

8. Februar: Am Begräbnis der Mutter von Prof. Dr. Hämmerle nimmt die 7.a Klasse und eine Abordnung des Lehrkörpers unter der Führung des Direktors teil.

12. Februar: Die 1.c Klasse nimmt unter Führung des Klassenvorstandes am Begräbnis des Vaters ihres Mitschülers Auleitner teil.

14.—19. Februar: 2. Schikurs für die Klassen 3b und 4b.

22. Februar: Pädagogische Konferenz.

28. Februar: An einem Lehrerseminar für Verkehrserziehung im Haus Rief bei Salzburg nimmt Prof. Leopold Eder teil.

14. und 15. März: Die Professoren Dr. Schmidler und Dr. Bell besuchen ein wirtschafts- und sozialkundliches Seminar in Stainach am Brenner.

16. März: Einkehrtag für die kath. Schüler der Klassen 1—3.

17. März: Einkehrtag für die Klassen 4—8.

19. März: Allgemeiner Kommuniontag.

21.—26. März: 3. Schikurs für die Klassen 4a und 6.

23. März: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg „Verbotenes Land“ von Henry Decker.

24. März: Konferenz über das II. Trimester.

26. März: Schluß des II. Trimesters und Verteilung der Ausweise.

III. Trimester

29. März: Unter der Führung der Professoren Dr. Somweber und HH Fußenegger unternimmt die 6. Klasse eine Studienfahrt nach St. Gallen zur Besichtigung der Kathedrale und der Stiftsbibliothek.

30. März: Redewettbewerb in Bregenz. Die beiden angetretenen Feldkircher Gymnasiasten erringen den 2. (Wolfgang Burtscher, 8.a) und den 3. Rang (Burkard Hirn, 8.b Klasse).

31. März: Schiwettkämpfe der höheren Schulen Vorarlbergs auf dem Golm.

2. allgemeiner Elternsprechtag.

4.—12. April: Osterferien.

21. April: Sitzung des Elternausschusses.

22. April: Jahreshauptversammlung der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums.

23. April: Der Matura-Jahrgang 1941 feiert sein 25-jähriges Maturajubiläum.

24. April: Feier zu Ehren des Stadtheiligen Fidelis von Sigmaringen. Ein Teil der Feldkircher Schüler beteiligt sich an der Festprozession.

3. Mai: Dr. Sinz vom Landesarbeitsamt beginnt die Berufsberatung der Schüler der 4. Klasse.

5. Mai: Filmerzziehung für die 1. und 2. Klasse: „Jonny's neue Heimat“.

7. Mai: Die Schüler und Schülerinnen der 7. Klassen fahren im Rahmen der Aktion „Theater der Jugend“ nach Wien, wo sie bis zum 16. Mai viel Schönes erleben (siehe Bericht an anderer Stelle).

14. Mai: Der Dramaturg Rudolf Gäbel spricht vor den Schülern der 4. und 5. Klasse Balladen aus klassischer und neuer Zeit und hält vor den Schülern der 6. und 8. Klasse einen Vortrag über Franz Werfel.

20. Mai: Der Lehrkörper und die Schüler der Oberstufe gedenken in einem Requiem der verstorbenen Mutter von Prof. Walter Fritsch, Frau Maria Fritsch.

Zulassungskonferenz für die 8. Klasse. 39 Schüler werden zugelassen, einer muß im Herbst eine Wiederholungsprüfung ablegen.
Pädagogische Konferenz.

23.—26. Mai: Schriftliche Reifeprüfung.

25. Mai: Filmerzziehung für die 4.—7. Klasse „Die Caine war ihr Schicksal“.

26. Mai: Die Gendarmerie führt eine Ueberprüfung der Schülerfahrräder durch. Da aus erzieherischen Gründen die Ueberprüfung den Schülern vorher nicht bekanntgegeben wurde, werden viele Mängel festgestellt, die in den nächsten Tagen behoben werden.

3. Juni: Bei einem Großkonzert, veranstaltet vom Chor der Lehrerbildungsanstalt (Mus.Pädagog.Realgymnasium) und dem Stadt-orchester Feldkirch unter Leitung von OStR Prof. Dr. Alois Just wirken auch Schüler unserer Anstalt im Chor und Orchester mit.

9. Juni: Die Schule beteiligt sich an der Fronleichnamsprozession. Die Blasmusikkapelle des Fidelisheimes marschiert an der Spitze des Zuges.

11. Juni: Mitglieder des Lehrkörpers und eine Anzahl Schüler nehmen am Jahrtag-Gottesdienst für den am 9. Juni 1965 verstorbenen OStR Prof. Dr. Josef Fasser teil.

12. Juni: Die Maturanten des Jahres 1921 treffen sich zu einem Maturajubiläum.

13. Juni: Die Firma Shell führt den Schülern der 5. und 6. Klasse im Rahmen des Chemieunterrichtes Filme vor.

14. Juni: Sportfest der höheren und mittleren Schulen Vorarlbergs, Oberstufe, in Bregenz.

16. Juni: Wandertag für alle Klassen. Während der Herbstwandertag 1965 den Sparmaßnahmen des Unterrichtsministeriums zum Opfer gefallen ist, konnte dieser Wandertag bei guter Witterung klaglos durchgeführt werden, wenn auch die ungewöhnliche Schneelage auf den Bergen Beschränkung auf niedriger gelegene Ziele notwendig machte.

20. und 21. Juni: Aufnahmeprüfungen in die 1. Klasse. 101 Prüflinge bewerben sich um die Aufnahme. Da erfahrungsgemäß noch einige Nachzügler dazukommen, muß im nächsten Schuljahr mit 3 starken ersten Klassen gerechnet werden.

21. Juni: Sportfest der höheren Schulen Vorarlbergs in Bludenz: Unterstufe.

21. Juni: Die 4.b-Klasse fährt unter Führung von Prof. Pachner nach Zürich, um das Kunsthaus zu besichtigen.

23. Juni: Eine Lehrerabordnung unter Führung des Direktors beteiligt sich am Begräbnis des Direktors des Privatgymnasiums Stella Matutina, Hofrats P. Justinus Leibenguth.

28. Juni: Zeugniskonferenz.
Letzter allgemeiner Kommuniontag.

29. Juni: Der ehemalige Schüler unserer Anstalt, Erwin Gort, Matura 1960, wird in Feldkirch zum Priester geweiht. Als Kapuzinerpater erhält er den Ordensnamen P. Franz Sales.

30. Juni: Beginn der mündlichen Reifeprüfungen für die 8.a Klasse.

1. Juli: Beginn der mündlichen Reifeprüfungen für die 8.b Klasse.

2. Juli: Der Maturajahrgang 1951 feiert sein 15-jähriges Maturajubiläum.

3. Juli: P. Franz Sales Gort OFMCap. feiert in seiner Heimatgemeinde Göfis seine Primiz.
Maturantenverabschiedung.

7. Juli: Nach dreijähriger Pause wird wieder das traditionelle Schulschlußfest in der Volkshalle Feldkirch abgehalten. Als Veranstalter treten neben der Schule die Elternvereinigung und die Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums auf.

8. Juli: Schlußgottesdienst, gehalten von P. Franz Sales Gort, Verabschiedung der Schüler durch den Direktor und Zeugnisverteilung.

Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Katholische Religion Rk; evangelische Religion Rev; Deutsch D; Latein L; Griechisch G; Englisch E; Geschichte und Sozialkunde H; Geographie und Wirtschaftskunde Gg; Naturgeschichte Ng; Naturlehre Nl; Physik Ph; Chemie Ch; Mathematik M; Philosoph. Einführungsunterricht Phil; Bildnerische Erziehung BE; Kunstpflege-Zeichnen Z; Handarbeit -Werken Ha; Musikerziehung ME; Musik Mu; Leibesübungen LUE; Französisch F; Kurzschrift Ku; Volkswirtschafts- und Gesellschaftslehre Volkw.; Mädchenunterricht Mä; Klassenvorstand KlV.

1. Walter Stecher, Direktor, ab 15. 11. 65 G in 4a.
2. Dr. Karl Schmidler, Professor, Gg in 1a, 1b, 1c; Ng in 1a, 1b, 1c; LUE in 1a, 2a, 2b, 5b; Verwalter der Sammlung für LUE; KlV in 1a; bis 15. 11. 65 Leiter der Anstalt.
3. Dr. Jakob Bell, Professor, H in 8a, 8b; M in 1c; Volkw. in 8ab; Ku in 4a, 4b, 5a; Verwalter der Sammlung für H und Gg; KlV in 8a; administrative Hilfskraft.
4. Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, LUE/Mä in 1a-2a, 3a-4a; hauptamtlich an der Hauptschule Feldkirch.
5. Albert Bildstein, Professor, D in 2a, 2b, 3a; Gg in 2a, 2b, 3a, 4a, 4b, 8a, 8b; Verwalter der Lehrerbücherei; KlV in 3a.
6. Dr. Albert Brüstle, Professor, D in 4a, 4b, 8a, 8b; L in 5a, 6; KlV in 4a.
7. Maria Büchel, Vertragslehrerin, Ha/Mä in 2a; hauptamtlich an der Volksschule Feldkirch-Nofels.
8. Fritz Cerkl, Professor, Gg in 3b, 5a, 5b, 6, 7a, 7b; LUE in 1c, 5a, 6, 7a, 7b; KlV in 6.
9. Leopold Eder, Professor, Ph in 2a/I, 2b/I, 3a/I, 3b/I, 7a, 7b, 8a, 8b; M in 1b, 3a, 4b; KlV in 1b.
10. Edwin Eggarter, Vertragslehrer, Rev in 1—8; auch am BRG Bludenz und am Mus.päd.Rg Feldkirch.
11. Walter Fritsch, Professor, D in 7b; E in 5a, 5b, 6, 7a, 7b, 8a, 8b; Verwalter der Unterhaltungsbücherei.
12. Elmar Fritz, Professor, D in 1a; E in 2a, 2b, 3a, 3b; KlV in 3b; bis 15. 11. 65 L in 3a.
13. Anton Fußenegger, Professor, Rk in 4a, 4b, 5a, 5b, 6, 7a, 7b, 8a, 8b; audiovisuelles Kustodiat.
14. Dr. Werner Hämmerle, Professor, D in 3b; L in 4a, 4b; G in 7a; F in 7ab-8ab, ab. 14. 10. 65 auch in 6; KlV in 7a.
15. Dr. Josef Holzer, Professor, L in 8a, 8b; G in 4b, 5b, 6; Verwalter der Schülerbücherei; KlV in 4b.

16. Gebhard Jäger, Professor, H in 2a, 2b, 4a, 4b, 5a, 5b; LUE in 3a, 3b, 8a, 8b; Klv in 2a; auch am Privat.G Stella Matutina, Feldkirch.
17. Dr. Helmut Jarosik, Professor, Ph in 2a/II, 2b/II, 3a/II, 3b/II, 6/I, 6/II; NI in 4a/II; M in 1a, 6, 7b, 8b; Verwalter der physik. Sammlung; Klv in 7b.
18. Albert Koepf, Professor, M in 3b, 4a, 5a, 5b, 8a; LUE in 1b, 4a, 4b; Klv in 5b.
19. Verena Loacker, Vertragslehrerin, E in 1a, 1b, 1c; auch am BRG Bludenz.
20. Dr. Raimund Müller, Professor, L in 3b, 7a; G in 5a, 7b, 8a; Klv in 5a.
21. Franz Pachner, Professor, BE in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 3a, 3b; Z in 4a, 4b, 5ab, 7ab, 8ab; Ha in 2a/I, 2a/II, 2b/I, 2b/II; Verwalter der Sammlungen für Ha und Z; auch am Priv.G Stella Matutina, Feldkirch.
22. OFM Cap Stefan Raich, Vertragslehrer, Rk in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 3a, 3b.
23. Dr. Karl Rohrer, Vertragslehrer, D in 1b; L in 5b, 7b; G in 8b; bis 15. 11. 65 G in 4a; ab 15. 11. 65 L in 3a; Klv in 8b.
24. OStR Bruno Schnitzer, Professor, NI in 4a/I, 4b; Ch in 5a, 5b, 6/I, 6/II; M in 2a, 2b, 7a; Verwalter der Sammlung für Ch; Klv in 2b; auch am Priv.G Stella Matutina, Feldkirch.
25. Dr. August Schütz, Professor, Ng in 7a, 7b, 8a, 8b; Verwalter der Sammlung für Ng.
26. Giselheid Sigora, Vertragslehrerin, Ng in 2a, 2b, 3a, 3b, 4a, 4b, 6; hauptamtlich am Mus.päd.Rg Feldkirch.
27. Dr. Erich Somweber, Professor, D in 1c, 5a, 5b, 6, 7a; H in 3a, 3b, 6; Klv in 1c.
28. Hans Sperandio, Vertragslehrer, ME in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b; Verwalter der Sammlung für Mu; hauptamtlich an der Hauptschule Feldkirch.
29. Walter Spiegel, Vertragslehrer, H in 7a, 7b; Phil in 7a, 7b, 8a, 8b.
30. Gebhard Wiederin, Professor, ab 3. 2. 1966 Mu in 7ab; hauptamtlich am Mus.päd.Rg Feldkirch.
31. Dr. Gottfried Pontesegger, Schularzt.
32. Vertragsbedienstete Elfried Rederer, Kanzleikraft.
33. Bundesbeamter August Meier, Oberschulwart.
34. Bundesbeamter Basil Marte, Schulwart.
35. Vertragsangestellte Emilie Kessler, Aufräumerin.

Schulnachrichten

Lehrkörper:

a) Wiederbestellungen:

Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, mit Beginn des Schuljahres.

Maria Büchel, Vertragslehrerin, mit Beginn des Schuljahres.

Hans Sperandio, Vertragslehrer, mit Beginn des Schuljahres.

b) Dienstzuweisungen:

Giselheid Sigora, Vertragslehrerin am M.p.Rg. Feldkirch, mit Beginn des Schuljahres mit 12 Stunden am BG Feldkirch.

Gebhard Wiederin, Professor am M.p.Rg. Feldkirch, ab 3. 2. 1966 2 Stunden Musik für einige Schüler der 8. Klasse am BG Feldkirch.

c) Ausscheiden:

Dr. Georg Krozewski, Professor am M.p.Rg. Feldkirch, schied mit Ende des Schuljahres 1964/65 aus der Anstalt aus.

Margit Paulmichl-Krupica, Vertragslehrerin am M.p.Rg. Feldkirch, schied mit Ende des Schuljahres 1964/65 aus der Anstalt aus.

d) Neubestellungen:

Verena Loacker, Vertragslehrerin, mit 1. 9. 1965 mit gleichzeitiger Verwendung am Rg. Bludenz mit 10 Stunden.

Walter Spiegel, Vertragslehrer, mit 1. 9. 1965.

e) Lehrpflichtermäßigungen:

Dr. Jakob Bell, Professor, erhielt als administrative Hilfskraft eine Lehrpflichtermäßigung um 8 Stunden.

Dr. August Schütz, Professor, erhielt eine Lehrpflichtermäßigung um 10 Stunden.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latin

4.a und b Klasse:

1. Cäs. Gall. I. 1—13, 21, 22, 24, 27, 30—32, 42, 49, 53, 54; IV. 1—5; V. 6, 12—14; VI. 11—29; VII. 1, 4, 89.
2. Initia litt. Lat. I. Teil, 1, 2, 3, 4—14, 17—22, 68, 70, 71.

5.a Klasse:

1. Caes. Gall. VI. 9—29.
2. Liv. I. 1—13, 18—20, 32, 39—41, 43, 46—48, 56—60.
3. Ov. trist. I. 3; IV. 10. met. I. 1—4, 89—415; VIII. 183—235, 618—720; X. 1—63, 72—77. fast. I. 63—88, 709—722; II. 83—118.

5.b Klasse

1. Liv. I. 1—14, 16, 18—20, 57—58; XXI. 1—4; XXII. 4—9, 40—52.
2. Ov. met. I. 89—162; VI. 146—381; XIV. 581—608; XV. 871—879. trist. I. 3; IV. 10. fast. I. 1—26, 63—88, 171—226.

6. Klasse:

1. Sall. Cat. (ganz).
2. Cic. Cat. I. (ganz).
3. Verg. Aen. I. 1—33, 494—632; II. 1—56, 201—245, 486—558; IV. 1—195, 296—415, 450—468, 584—705; VI. 384—476.

7.a Klasse:

1. Verg. Aen. II. 1—56, 201—245, 486—580; IV. 1—90, 296—535; VI. 272—480, 627—850.
2. Cic. div. II. 1—3, 143—159. Tusc. I. 1—8, 93—103; V. 15—17. fin. I. 29, 30, 37, 38, 40—42. de nat. deor. II. 133—142; republ. 41—45. off. III. 82—84. Cato 1—30.

7.b Klasse:

1. Verg. Aen. IV. 584—705; VI. 262—827. eclog. I. IV.
2. Tibull. I. 1, 3, 10; II. 1; IV. 5.
3. Propert. I. 11, 18; II. 29; IV. 11.
4. Catul. c. 1—3, 5, 7—9, 13, 31, 36, 38, 39, 46, 49, 51, 58, 70, 72, 75, 85—87, 93, 101, 109.
5. Hor. epod. 2.
6. Cic. div. II. 1—3. Tusc. V. 10—11. de or. III. 60—67, 72. republ. I. 39, 41—45, 65—69; off. I. 74—78, 85—89; III. 82—84.

8.a und b Klasse:

1. Hor. c. I. 1, 3, 7, 11, 14, 18, 37; II. 3, 10, 13, 14; III. 1—3, 5, 30. c. saec. serm. I. 1, 6. epod. I. 1.
2. Tac. ann. I. 1—8, 11—15, 55—62, 72—75; II. 33, 69—73, 88; XV. 38—45, 62—64. hist. II. 1—3, 37, 38. Agr. 1—3, 10—13. Germ. 2, 4, 9, 10, 18—20, 22, 23.

Griechisch

5.a Klasse:

1. Hom. II. I.
2. Xen. an. I. 1—15; II. 5—11; III. 1—49; IV. 1—27.
3. Kyrup. X. 1—28.

5.b Klasse

1. Xen. an. I. 8—12; II. 1—9, 14—19; IV. 1—10; V. 1—18; VII. 1—21; VIII. 1—14; IX. 1—28. apomn. II. 21—32.
2. Hom. Il. I. (ganz); VI. 1—232.

6. Klasse

1. Her. I. 23, 24, 28—32, 86—88; II. 2; III. 39—43, 122—125; VI. 43—45, 104—120; VIII. 74—92.
2. Hom. Od. I. u. VI. (ganz).

7.a Klasse:

1. Hom. Od. VI. u. XI. (ganz).
2. Plat. apol. (ganz).
3. Dem. 2. Olynth. Rede (ganz).

7.b Klasse:

1. Dem. Rede über den Frieden (ganz).
2. Plat. apol. Kriton 1—10.
3. Plut. Alex. 1—14, 29, 40—42.

8.a Klasse:

1. Soph. Oed. Tyr.
2. Thuk. II. 34—42.
3. Plat. Phaidon 63—67. 7. Brief. Phaidros 25—28. polit. II. 1—14; VII. 1—4; X. 14.
4. Arist. polit. I. metaph. I. II.

8.b Klasse:

1. Thuk. II. 40—46.
2. Soph. Oed. Tyr. (ganz).
3. Plat. polit. VII. 514—517. Phaid. 97—98, 115—118.

Englisch

5.a und b Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren.

6. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren.

7.a und b Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Ellinger-Butler, *Englisches Unterrichtswerk IV*. Wien 1933; Pesta-Schmid, *Englisches Unterrichtswerk III*. Wien 1933 und aus Werken moderner englischer Autoren.

8.a und b Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren, insbesondere über kulturelle Themen.

Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe

5.a Klasse:

1. a) Welche Alltagsfreuden brachten mir die Ferien?
b) Was mir bei der Weltausstellung des Verkehrs in München am besten gefallen hat.
c) Welche Arten der Feriarbeit sind für Studenten von Vorteil oder von Nachteil?
2. a) Jede Sprache ist ein Schlüssel zu vielen Schatzkammern.
b) Welche Wirkung haben für die Jugend Werbesprüche?
c) Ein Besuch im Wildpark auf dem Ardetzenberg.
3. „Steter Tropfen höhlt den Stein“ (Die Bedeutung eines Sprichwortes in Vergangenheit und Gegenwart).
4. a) Föhn (Ein Stimmungsbild).
b) Ein Erfinderschicksal.
c) Mein liebstes Buch.
5. a) Warum brauchen wir die Post?
b) Soll ein Gymnasiast regelmäßig Zeitung lesen?
c) Vor einem großen Fußballspiel.

5.b Klasse:

1. a) Wie kann ein Student den Fremdenverkehr in seinem Heimatort fördern?
b) Welche Eigenschaften verlangt der Fußballsport (Handballsport) von einem Spieler?
c) Warum sollen wir sparen? (Gedanken zum Weltspartag)
2. a) Nebel ziehen durch das herbstliche Tal.
b) Welche Wirkung haben für die Jugend Werbesprüche?
c) Welche Aufgaben hat ein Klassensprecher zu erfüllen?
3. a) Warum wird Grillparzers Lustspiel „Weh dem, der lügt“ auf der Bühne gern gesehen?
b) Ist das Sprichwort „Morgenstund hat Gold im Mund“ heute noch allgemein gültig?
c) Wie kann ich mich am besten erholen?
4. a) Ein Erfinderschicksal.
b) Vom Nibelungenlied.
c) Föhn (Ein Stimmungsbild).
5. a) Gibt es eine Weltsprache, die alle Völker verstehen?
b) Welche Bedeutung hat das Wasser für die Wirtschaft Vorarlbergs?
c) Wie können wir der Post helfen?

6 Klasse:

1. a) Welche Rolle spielt das Geld in unserem Leben?

- b) Warum hat das Campingleben für die Jugend einen besonderen Reiz?
- c) Welche Bedeutung hat **eine Autobahn für Vorarlberg**?
- 2. a) Sollen wir für die Schule oder für das Leben lernen?
- b) Hat die Klassengemeinschaft auch in der höheren Schule Bedeutung?
- c) Können wir im Theater Lebenserfahrung lernen?
- 3. a) Warum besuchen viele Fremde unser Heimatland?
- b) Ist eine Schreibmaschine für mein Fortkommen notwendig?
- c) Inwiefern ist eine Jugendherberge gerade für Studenten sehr wichtig?
- 4. a) Kann der Film das Theater ersetzen?
- b) Welche Schwierigkeiten beeinflussen unser Leben?
- c) Wie kann ich am besten einen Besinnungsaufsatz schreiben?
- 5. a) Inwiefern steht unser Tagesablauf im Zeichen der Technik?
- b) Ein guter Bekannter (Charakteristik).
- c) Welche Strömungen kennzeichnen derzeit die Weltlage?

7.a Klasse:

- 1. a) Hat der Tanzkurs auch für unser späteres Leben Bedeutung?
- b) Soll ein Schüler (eine Schülerin) nach der neuesten Mode gehen?
- c) Ein Thema aus dem Problemkreis des Filmes „Der dritte Mann“.
- 2. a) Kann Unzufriedenheit ein Ansporn zur Forschung sein?
- b) Ist die moderne Arbeitsteilung heute für jeden Beruf von Bedeutung?
- c) Inwiefern bin ich ein Kind meiner Zeit?
- 3. a) Charakterstudien vor dem Bildschirm.
- b) Der Gedankengehalt des Gedichtes „Prometheus“ von Goethe.
- c) Ist es für Oesterreich ein Nachteil, wenn viele Leute auswandern?
- 4. a) Flüchtiger als Wind und Welle flieht die Zeit (Herder).
- b) Ist die Jugend heute anders als früher?
- c) Kann die geistige Landesverteidigung Erfolg haben?
- 5. a) Sind die Kunstschatze in den Wiener Museen nur Zeugen österreichischer Kultur?
- b) Warum ich an einer Hochschule in Wien studieren möchte?
- c) Haben die Hauptpersonen im Film „Die Caine war ihr Schicksal“ richtig gehandelt?

7.b Klasse:

- 1. a) Ist es richtig oder falsch, daß heute so viele Menschen

- ihre Freizeit dazu verwenden, sich durch Arbeit Geld zu verdienen?
- b) Soll sich die Schule um die Gestaltung der Freizeit der Schüler kümmern?
2. Zu Goethes „Egmont“
 - a) Warum geht Egmont im Kampfe um die Freiheit seines Volkes unter?
 - b) Egmont IV/2. Versuch einer Interpretation.
 3.
 - a) Kann die Technik den Anspruch erheben, eine Wohltäterin der Menschheit genannt zu werden?
 - b) Wie erklärt sich die Entwicklung des Sport als Großmacht gerade im technischen Zeitalter?
 4.
 - a) Warum lernen wir fremde Sprachen?
 - b) Ist Ehrgeiz eine Tugend oder eine Schwäche?
 5.
 - a) Inwieweit bot Ihnen die Wienfahrt der 7. Klasse mehr als Erholung und Zerstreuung?
 - b) Würden Sie lieber in der Großstadt als auf dem Lande wohnen?
 - c) Welchen Eigenschaften und Werten verdankt der Schlager heute seine große, beherrschende Beliebtheit?

8.a und b Klasse:

1.
 - a) Wenn Sie nochmals die Wahl hätten, würden Sie eine allgemeinbildende Schule besuchen?
 - b) Sollen wir uns in dem, was wir tun, nach Urteil und Meinung der anderen richten, oder sollen wir uns um Urteil und Meinung der anderen nicht kümmern und unseren eigenen Weg gehen?
 - c) Jung und alt! Wie stellt sich dieses Spannungsverhältnis von Ihrem Standpunkt aus dar?
2.
 - a) Die Zahl der älteren Menschen wächst beständig. Was für Probleme wirft diese Tatsache auf?
 - b) Ein Zeitalter geht zu Ende, ein neues bricht an. Welche Erscheinungen unserer Zeit dienen als Nachweis dafür?
 - c) Welche Leistungen finden in der Gegenwart den größten Beifall der breiten Öffentlichkeit? Ihre Stellungnahme.
3.
 - a) „Wer da siegt, hat recht“ (Grabbe). Wie weit kann, wie weit darf der Erfolgsmensch unser Vorbild sein?
 - b) Inwiefern machen Arbeit und Eigentum eine eigentlich menschliche Lebensgestaltung erst möglich?
 - c) Darf sich die Reklame aller Mittel bedienen, wenn sie nur zum Erfolg führen?

Maturanten des Jahres 1965

Name und Geburtsort	Geburtsjahr	Beruf bzw. Studium
Biedermann Gerhard, Schellenb.	1944	Volkswirtschaft
Bruggmüller Anton, Gaschurn	1946	Philosophie
Ellensohn Manfred, Götzis	1945	Militär/Abi.-K.HAk.
Fiel Manfred, F.-N.	1946	Militär/Volkswirtschaft.
Frey Jörg, Feldkirch	1947	Militär/Philosophie
Fußenegger Josef, Hohenems	1945	Militär/Volkswirtschaft.
Galehr Josef, Nüziders	1947	Volkswirtschaft
Gmeiner Walter, Alberschwende	1945	Medizin
Graß Bertram, F.-G.	1946	Jus
Gstach Elmar, Rankweil	1947	Volkswirtschaft
Ganke Gottfried, Feldkirch	1946	Abi.K. LBA
Kaps Peter, F.-A.	1947	Philosophie
Kerer Johann, Tösens	1946	Militär/Philosophie
Lins Josef, F.-G.	1947	Theologie
Neyer Jakob, Frastanz	1943	Marine
Rederer Franz, F.-N.	1947	Volkswirtschaft
Ritter Johann Georg, Weiler	1946	Militär/Volkswirtschaft.
Sohm Alwin, Alberschwende	1945	Theologie
Tschol Paul, St. Anton a. A.	1946	Militär/Welthandel
Waibel Heinrich, F.-Tost.	1945	Militär/Volkswirtschaft.
Waldhör Günter, Kufstein	1947	Militär
Hämmerle Henrike, Rankweil	1946	Philosophie
Sauermann Gerlinde, F.-T.	1946	Medizin
Schöch Ilona, Telfs	1947	Psychologie
Gsteu Margit, Feldkirch	1947	Abi.K. HAK.

Reifeprüfung 1966

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1966 meldeten sich alle 40 Schüler und Schülerinnen der 8.a und 8.b Klasse. 39 Prüflinge wurden zugelassen. Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 23., 24., 25. und 26. Mai 1966, die mündlichen Prüfungen unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Dr. Elmar Lutz am 30. Juni, 1., 2., 4. und 5. Juli 1966 statt.

Von den 39 zur Prüfung zugelassenen Kandidaten wurden 2 für reif mit Auszeichnung und 36 weitere für reif erklärt. 1 Kandidat wurde auf den Herbsttermin zurückgestellt.

Themen der schriftlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1966

A. Deutsch: 8.a und 8.b Klasse

1. Wert und Verhängnis des Geldes. (6 $\frac{1}{2}$ - 10)

2. Daß wir Bürger eines demokratischen Staates sind, bedeutet für uns Segen und Verpflichtung. (9+10)
3. „Natürlich ist nicht jeder gebildet, der Lateinisch und Griechisch gebüffelt hat. Es sind aber sehr wenige gebildet, die das nicht getan haben.“ Ermöglichen Ihnen Ihre Erfahrungen bei der Beschäftigung mit dem Lateinischen und Griechischen eine Stellungnahme zu dem Wort H. Geyers? (3+1)

B. Fremdsprachen:

1. Latein: 8.a und 8.b Klasse
Seneca benef. I. 7
2. Griechisch:
8.a Klasse: Xenophon Memor. II. 2, 3–6.
8.b Klasse: Platon, 7. Brief 324 b – 326 b gekürzt.

C. Mathematik:

- 1) Ein Vater legte bei einer Bank eine bestimmte Summe an, um seiner jetzt neunjährigen Tochter nach Vollendung des 24. Lebensjahres eine Mitgift von 20.000.— S zu sichern. Neun Jahre nach der Einzahlung setzte die Bank den Zinsfuß auf 3 Prozent herab, und der Vater mußte zu dieser Zeit 942.— S nachzahlen, um die gleiche Endsumme zu sichern. Wieviel Prozent hatte die Bank anfangs gerechnet?
- 2) Suche in der Funktion: $y = \frac{x^2 - 4}{1 - x^2}$
 - a) die Schnittpunkte mit den Achsen,
 - b) die Unstetigkeitsstellen für x und y.
 - c) Extremwerte und Wendepunkte
auf und stelle die Kurve graphisch dar! Wertetafel!
- 3) Ein gleichschenkliges Trapez mit den Parallelseiten $a = 35$ cm, $c = 23$ cm und dem Winkel $\alpha = 66^\circ 25' 19''$ dreht sich einmal um die eine, dann um die andere Parallelseite. In welchem Verhältnis stehen:
 - a) die Inhalte,
 - b) die Oberflächen der beiden Drehkörper?
- 4) Der Scheitel der Parabel $y^2 = 8x$ ist Mittelpunkt eines Kreises mit dem Radius $r = 3$.
 - a) Wie lauten die Gleichungen der gemeinsamen Tangenten?
 - b) Wie heißen die Koordinaten der Berührungspunkte der Tangenten an die Kurven?
 - c) Gib die Koordinaten der Schnittpunkte der beiden Kurven an!

Lehrmittelsammlungen

Schulbücherei

Verwalter: Dr. Josef Holzer

Das heurige Schuljahr verlief für die Schülerbücherei außerordentlich turbulent, denn schon vor Weihnachten wurde die ganze Bibliothek ausgeräumt und provisorisch in einem erst jüngst geschaffenen Raum auf dem Dachboden untergebracht. Seither mußte bei jeder Neuausgabe und bei jedem Umtausch von Büchern der abgelegene, überfüllte und daher unübersichtliche Dachraum aufgesucht werden. Der bisherige Bibliotheksraum erhielt einen neuen Fußboden, die Bücherregale, die im Jahre 1947 den damaligen Verhältnissen entsprechend einfach und behelfsmäßig eingebaut wurden, sollen nun einer zweckmäßigeren und schöneren Ausführung weichen. Dank den intensiven Bemühungen der Direktion und des verdienstvollen Verwalters des Inventars Prof. Pachner soll die Neueinrichtung der Bibliothek noch vor Ende dieses Schuljahres abgeschlossen sein.

Daß die Schülerbücherei durch viele Jahrzehnte hindurch ungezählten Schülereltern die finanzielle Last, die das Studium jedes Kindes bedeutet, wesentlich erleichtert hat, ist eine Tatsache, auf die hinzuweisen im Interesse der Beibehaltung und Förderung dieser Einrichtung gelegen ist.

Während des heurigen Schuljahres hat Herr Amtsrat Heinzle durch eine hochherzige Spende von Schulbüchern, die zum Teil großen Seltenheitswert besitzen, sich den aufrichtigen Dank des Gymnasiums verdient, der ihm an dieser Stelle ausgesprochen sei.

Daß in den kommenden Jahren durch die Umstellung auf die neuen Lehrpläne die Anschaffung einer großen Anzahl neuer Lehrbücher notwendig wird, hat man schon in den vergangenen Jahren vorausgesehen und daher eine entsprechende finanzielle Rücklage gebildet.

Abgesehen von Einzelankäufen gebrauchter Lehrbücher wurden im Schuljahr 1965/66 folgende Bücher neu angeschafft:

W. Kacowsky, Ann and Pat 3. Bd.	30 Stück
H. v. Hoffmannsthal, Komödie	10 Stück
J. Weinheber, Ueber alle Maßen liebe ich die Kunst	20 Stück
F. Kafka, Die kaiserliche Botschaft	20 Stück
J. Leitgeb, Ehe es Nacht wird	20 Stück
v. Suchy, Hoffnung und Erfüllung, Anthologie österreichischer Dichtung	20 Stück
F. Schweitzer, Lehrbuch der Chemie I. Teil	15 Stück

F. Berger, E. Loebenstein, H. Schnell, K. Zens, Zeiten, Völker und Kulturen 1. Bd.	12 Stück
A. Fussenegger, Die Wahrheit	40 Stück
H. Steinbach, Lehrbuch der Naturgeschichte 3. Teil	30 Stück

Lehrerbücherei

Verwalter: Prof. A. Bildstein

Infolge der drastischen Kreditkürzungen konnten im Schuljahr 1965/66 nur wenige Bücher erworben werden. Der Zugang beträgt 48 Nummern, sodaß der Gesamtbestand der Lehrerbücherei derzeit 9972 Nummern umfaßt. Wie in den vergangenen Jahren, so haben auch heuer wieder das Bundesministerium für Unterricht, der Landesschulrat für Vorarlberg, die Arbeiterkammer und die Kammer der gewerbl. Wirtschaft durch kostenloses Ueberlassen von Büchern dazu beigetragen, daß trotz der angeführten Schwierigkeiten eine weitere Ausgestaltung der Lehrerbücherei erfolgen konnte. Wir sind zu besonderem Danke für Buchspenden auch der Fa. Ganahl u. Co., Feldkirch, sowie Herrn Dir. Zerlauth, Herrn Prof. Fußenegger und Herrn Dr. Bertel verpflichtet.

Die nachstehende Uebersicht weist einige der wichtigsten Neuerwerbungen aus:

a) Sprachen und Literatur:

- Swiridoff Paul, Porträts aus dem geistigen Deutschland,
Pfullingen, Neska, 1965
- Seidler Manfred, Moderne Lyrik im Deutschunterricht,
Frankfurt, Hirschgraben, 1965
- Saar Ferdinand v., Das erzählerische Werk, Salzburg, Amandus, 1959
- Lose Werner, Das Hörspiel im Unterricht, Hamburg, Bredow, 1962
- Duwe Wilhelm, Ausdrucksformen deutscher Dichtung,
Berlin, Schmidt, 1965
- Nonnemann Klaus, Schriftsteller der Gegenwart, Olten, Walter, 1963
- Kraus Karl, Weltgericht, Wien, Langen-Müller, 1965
- Hauschka Ernst, Weisheit unserer Zeit, Regensburg, Pustet, 1965
- Fischer Carl, Antike Lyrik, München, Winkler, 1965
- Wildhagen Karl, English-German Dictionary,
Wiesbaden, Brandstetter, 1965

b) Geschichte und Sozialkunde, Geographie

- Hyde Douglas, Anders als ich dachte, Freiburg, Herder, 1958
- Ulmer Andreas, Topogr.-hist. Beschreibung des Generalvikariates
Vorarlberg, VI., II. Teil, Dornbirn, VlbG. Verlagsanstalt, 1965
- Eder Alois, Bildung und Gesellschaft, Wien, OeBV, 1965

- Reinfeld Fred, Münzkatalog, Stuttgart, Battenberg, 1965
 Vodopivec Alexander, Die Balkanisierung Oesterreichs,
 Wien, Molden, 1965
 Boberach Heinz, Meldungen aus dem Reich,
 Berlin, Luchterhand, 1965
 Harm A., Erdkunde Bd. VIII Kulturgeographie,
 Frankfurt, Atlantis, 1955
 Pichler-Pech, Leitfaden zur Wirtschaftskunde, Wien, OeBV, 1965

c) **Leibeserziehung, Musik und Bildn. Erziehung**

- Braecklein Heinz, Trampolinturnen, Frankfurt, Limpert, 1962
 Loges Carl, Volkstümliche Gymnastik, Frankfurt, Limpert, 1964
 Meusel Heinrich, Lauf-, Rauf- und Ballspiele,
 Frankfurt, Limpert, 1964
 Layr Ernst, Wie lehrt und lernt man Boden- und Geräteturnen?
 Wien, OeBV, 1964
 Oesterr. Schilehrerverband, Oesterr. Schilehrplan,
 Salzburg, Müller, o.J.
 Rothenstein Michael, Holzschnitt und Linolschnitt,
 Ravensburg, Maier, 1963

Zu den im Jahresbericht 1962/63 angeführten Zeitschriften kamen neu hinzu:

- Europa, Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur,
 Salzburg, Europa-Zeitschriften-Verlag
 Der Monat, Berlin, Gesellschaft für internat. Publizistik.

Audiovisuelles Kustodiat

Verwalter: Prof. A. Fussenegger

Seit 1. Juni 1965 ergaben sich folgende Neuanschaffungen:

- DIAS: Spenden der Bundesstaatlichen Hauptstelle für Lichtbild
 und Bildungsfilm für die Kunsterziehung:
 19 Color-Dias: Herbert Boeckl, ein österr. Maler.
 30 Color-Dias: Paul Troger, ein österr. Barockmaler.
 16 Color-Dias: Meister um Albrecht Dürer.

Physikalische Lehrmittelsammlung

Verwalter: Dr. Helmut Jarosik

Im abgelaufenen Schuljahr wurden 1 Kardangelenmodell und ein Meßgerät als Nebenwiderstand angeschafft.

Spende: nicht magnetisierbarer Manganstahl (Ing. A. Aschenbrenner).

Aus dem Schulgeschehen

„Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“

In einer schnellebigen Zeit, in der wir jetzt das Dasein fristen, geht auch ein Schuljahr rasch vorbei. Fast jeder von uns hat außerhalb des Berufes und der Familie noch Dinge zu erledigen, die im Zusammensein der Menschen einfach getan werden müssen. Auch wir vom Vorstand der Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums sind froh, daß uns in fast allem, was wir geplant hatten, ein Erfolg beschieden war. Nur die Anschaffung neuer Stellagen in der Schülerbücherei mußte noch einmal aufgeschoben werden; es ist diesbezüglich das Einvernehmen mit dem Bund herzustellen.

Das Jugendheim Lech-Stubenbach konnte noch vor Beginn der Wintersaison so weit fertiggestellt werden, daß auch der Erweiterungsbau bezogen werden konnte. Wir werden in diesem Jahre noch an unsere Freunde und Gönner eine Einladung zur Besichtigung des Jugendheimes, verbunden mit einem kleinen Ausflug, versenden.

Auf unser Rundschreiben am Ende des Schuljahres 1964/65 sind zahlreiche Neuanmeldungen erfolgt und Mitgliedsbeiträge in beachtlicher Höhe eingegangen. So konnte unser Kassier auf der am 22. 4. 1966 stattgefundenen Jahreshauptversammlung einen erfreulichen Bericht über die Zunahme des Vereinsvermögens, dies besonders dank der Unterstützung durch öffentliche Subventionsgeber, erstatten. Es können deshalb für das Vereinsjahr 1966 S 10.000.— für Unterstützungen an bedürftige Schüler sowie ein Betrag von S 20.000.— zur Schuldentilgung aus dem Ueberschuß aus 1965 aufgebracht werden.

Die unter dem Vorsitz des Ehrenobmannes Prof. Dr. Raimund Müller am 22. 4. d. J. durchgeführten Neuwahlen führten zur Bestätigung der bisherigen Funktionäre der Vereinigung.

Wir wollen nun noch Dank sagen allen Gönnern für die Unterstützungen jeglicher Art. Alle ehemaligen Schüler unserer Anstalt ersuchen wir, unserer Vereinigung beizutreten. Den heurigen Maturanten wünschen wir die richtige Erkenntnis zur Berufswahl und Gottes Hilfe im weiteren Lebensweg.

Für die Vereinigung
der Obmann: Dr. Josef Keckeis

Bericht der Elternvereinigung

Die Leitung der Elternvereinigung am Bundesgymnasium in Feldkirch nahm auch heuer wieder die Jahreshauptversammlung (7. 2. 1966) zum Anlaß, um mit ihren Sorgen vor die Elternschaft

und die breite Oeffentlichkeit zu treten. Die Hauptsorge lag in der Frage: „Wann kommt es zum Neubau des Bundesgymnasiums Feldkirch?“ Die Verhandlungen des Landesschulrates mit dem Eigentümer der in Aussicht genommenen Baugründe gestalteten sich äußerst schwierig und langwierig. Einzig und allein die Tatsache, daß sich das Land Vorarlberg helfend eingeschaltet hatte und die Agrarbezirksbehörde emsig nach Ersatzgründen suchte, bot noch Hoffnung, daß in der Frage der Baugrundbeschaffung nicht noch einmal von vorne angefangen werden muß. Der Elternschaft war es klar, daß ein Zusammenbruch der bisherigen Bemühungen unter allen Umständen vermieden werden muß; denn die bisher vorgeschlagenen Baugründe waren von den zuständigen Ministerien als ungeeignet bezeichnet worden, und ein neuer halbwegs in Frage kommender Patz war nicht vorhanden. Es war daher ein Gebot der Stunde, daß sich die Elternvereinigung mit einem eindringlichen Appell an das Land Vorarlberg wandte, im Einvernehmen mit dem Bund alles zu tun, um doch noch einen Vertragsabschluß zu erreichen.

Die in der Zwischenzeit geführten Verhandlungen hatten nun, wie mir der Herr Amtsdirektor des Landesschulrates vor einigen Tagen mitteilte, Erfolg, denn das Land Vorarlberg trat als Mitkäufer des Grundes auf, und die Bedingungen des Grundeigentümers wurden von Bund und Land angenommen. Ohne die Mithilfe des Landes wäre dies nicht möglich gewesen. Das nächste, auf das wir hoffen können, ist, daß der Architektenwettbewerb ausgeschrieben wird.

Ein weiterer Punkt der Jahreshauptversammlung vom 7. 2. 1966 war das Referat des Fachpsychologen Dr. Egon Sinz über das Thema „Wir Eltern und die Berufswahl der Kinder“. Ferner sprach Prof. Fr. Pachner über die Möglichkeiten einer Verbesserung des alten Schulgebäudes bis zum Bezuge des neuen. Der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“ wurde seitens der Eltern für die einmalige Leistung in Lech-Stubenbach herzlich gedankt.

Anläßlich des 10-jährigen Bestandes des Bundesverbandes der Elternvereinigungen wurde zum Delegiertentag nach Linz ein Vertreter entsandt. Ueber Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Elternvereinigungen Vorarlbergs nahmen wir an einer Besprechung mit dem Bundesobmann in Dornbirn teil. Zwei Ausschusssitzungen boten Gelegenheit zu weiterer Kontaktpflege zwischen Elternschaft und Leitung der Schule. Hierbei wurden der Direktion Anregungen und Wünsche der Elternschaft bekanntgegeben. Es wurde die Gewährung von Unterstützungen an Schüler und schulische Einrichtungen beschlossen.

Statutengemäß scheidet ich nun als Mitglied der Elternvereini-

gung aus. Ich wünsche daher dem Bundesgymnasium Feldkirch und den beiden ihm zur Seite stehenden Vereinen für die Zukunft alles Gute.

Dr. Leopold Kornexl
Obmann der Elternvereinigung

Jugendrotkreuz

Da die Fotoalben, die unsere Jugendrotkreuzgruppe im vergangenen Jahr für ausländische Schüler angefertigt hatte, sehr großen Anklang fanden, entschlossen sich die Jugendrotkreuzhelfer unter Führung der Schulsprecherin Ulrike Gohm, 6. Kl., ein Fotoalbum für Schüler aus den USA zusammenzustellen. Durch die Anfertigung solcher Klassen- und Heimatalben und durch die Förderung des Schülerbriefwechsels in den modernen Fremdsprachen, die an unserer Schule gelehrt werden, hoffen auch wir, ein wenig zur Freundschaft der Jugend in den einzelnen Ländern beitragen zu können.

Am 20. 12. 1965 führten schon zum dritten Male Schüler der jetzigen 4.a Klasse unter Leitung von Prof. A. Fußenegger das Weihnachtsspiel „Herbergssuche“ von A. Miller im Altersheim Feldkirch auf. Dadurch beweist diese Klasse, daß sie durch Aufopferung ihrer Freizeit bereit ist, armen und bedürftigen Leuten zu Weihnachten eine Freude zu bereiten.

Auch die Radfahrprüfungen wurden dieses Jahr wieder durchgeführt. Dieser Radfahrprüfung ging eine Ueberprüfung der Brauchbarkeit der Fahrräder durch die Gendarmerie Feldkirch voraus.

Freischwimmer- und Fahrtenschwimmerprüfungen wurden von den Turnprofessoren Dr. Schmidler und A. Koepf durchgeführt.

Zugunsten des IRK wurde eine monatliche Groschensammlung durchgeführt, die eine Gesamtsumme von S 4.005.— ergab. Durchschnitt pro Schüler S 9.43.

Die Weihnachts- und Muttertagskarten des IRK wurden von den Schülern auch in diesem Jahr zahlreich gekauft: 235 Weihnachts- und 37 Muttertagskarten.

Prof. Dr. Werner Hämmerle

Leibeserziehung — Sport im Schuljahr 1965/66

Die praktische Arbeit der Leibeserzieher unserer Anstalt erfolgte unter den denkbar schlechtesten Bedingungen:

Baufällige, nämlich für größere Klassen ungeeignete und zudem mit Turngeräten nur mangelhaft ausgestattete Turnhalle, unge-

eigneter, weil zu kleiner Spielplatz und Fehlen jeglicher Anlagen für ein zweckentsprechendes leichtathletisches Training!

Umso höher sind daher die Erfolge unserer Schüler einzuschätzen, die sie auch heuer wiederum im sportlichen Wettkampf mit Schülern anderer höherer Schulen Vorarlbergs für unsere Anstalt erringen konnten.

Beim Spiel- und Turnfest für die Oberstufe der Vorarlberger Mittelschulen am 14. Juni 1966 in Dornbirn errang in der Altersklasse A für Mädchen Friedericke Bischof (7.a Kl.) mit 120 Punkten den 1. Rang, Christine Werle (6. Kl.) mit 109 Punkten den 5. Rang. In der Altersklasse B für Mädchen siegte Maria Sommer (5.a Kl.) mit 154 Punkten überlegen. Die Erfolge unserer Schülerinnen sind umso beachtlicher, entfiel doch bei ihnen mangels einer Lehrkraft der gesamte Turnunterricht! Bei den Junioren der männlichen Jugend siegte Burkhard Hirn (8.b Kl.) unangefochten mit 162 Punkten. In der Altersklasse A errang Günter Huber (7.a Kl.) mit 127 Punkten einen beachtlichen 5. Platz, Josef Kaps (8.a Kl.) den ehrenvollen 10. Rang. In der Altersklasse B konnte sich Georg Virleitner (6. Kl.) als bester Schüler unserer Schule im 9. Rang mit 120 Punkten platzieren. Bei den Einzelbewerben siegte zum wiederholten Male im 1000 m Lauf Helmut Summer (7.b Kl.) praktisch im Alleingang in der Zeit von 2,51 Minuten

Am 21. Juni 1966 fand in Bludenz das Turn- und Spielfest der Unterstufe der Vorarlberger Mittelschulen statt. Dabei erreichten unsere Schüler bei dem als Mannschaftswettkampf durchgeführten leichtathletischen Dreikampf ehrenvolle Plätze im Mittelfeld.

Prof. Fritz Cerkl

Studenten-Sportklub Feldkirch: Erfolgreiches Vereinsjahr 1965/66

Wir werden im Herbst in der Liga-Jugend, der höchsten Vorarlberger Jugendspielklasse, spielen! Es gelang unserer Jugend I, den Titel des Jugend Oberland A-Meisters, mit 5 Punkten Vorsprung zu erringen. Das berechtigt zum Aufstieg in die Liga-Jugend. Unter ihrem Kapitän Toni Jäger (7.b) hatte die Mannschaft 18 Spiele zu bestreiten, von denen 15 gewonnen wurden, ein Spiel endete unentschieden, und nur zweimal mußte sich unser Team geschlagen geben. Unsere Jugend II spielte in der Klasse Oberland B und konnte hier mit 8 Punkten Vorsprung Meister werden. Kapitän dieser Mannschaft ist Werner Stieger (7.b). In einer Jugendmannschaft kann man nur bis zu einem gewissen Alter spielen, und so müssen auch heuer drei Säulen der 1. Mannschaft — Bale Robert, Jäger Toni und Kaps Josef — Platz für die nachrückenden jüngeren Spieler machen. Um die Zukunft muß uns aber nicht bange sein, denn unsere Schüler erkämpften

sich unter Betreuer Kleißl Josef (7.b) einen guten 2. Platz in der Gruppe Schüler Oberland.

Turnstunden allein genügen nicht, um Meister zu werden, man muß daneben viel und fleißig trainieren. Jeden Dienstag und Freitag versammelte Trainer Anton Varga die Spieler zum Training und hat daher großen Anteil an unseren Siegen.

Unsere Handballmannschaft verzeichnete in der Meisterschaft der Vorarlberger Jugendklasse einige schöne Erfolge. Wollen wir hoffen, daß unsere neue Sektion Leichtathletik ebenso viele und schöne Erfolge erringen kann!

Zum Schluß möchte ich noch den Heimen, besonders dem St. Fidelisheim, danken für die Spielerlaubnis, die sie den Schülern gewährt haben. Dank gilt auch der Elternvereinigung für die schönen neuen Dressen und dem Herrn Vizebürgermeister und Sportreferenten der Stadt Feldkirch, Alwin Kühne, für die namhafte Geldspende.

Ich darf sagen, daß wir bemüht sind, jegliche Unterstützung mit einem schönen Sieg zu lohnen!

Peter Wöß, Schriftführer

Warum bin ich stolz, Oesterreicher zu sein ?

Rede beim Redewettbewerb der Vereinten Nationen, gehalten von Wolfgang Burt-scher, 8.a Klasse, 2. Preisträger in Vorarl-berg.

Man sagt uns jungen Menschen von heute nach, wir seien nüch-tern und sachlich, und es mag sich auch wirklich mancher von uns sträuben, diesen Satz auszusprechen: Ich bin stolz, ein Oester-reicher zu sein. Klingt so eine Behauptung nicht etwas nach Ueberheblichkeit, nach übersteigertem Nationalgefühl? Wir ma-chen nicht gern große Worte, wir neigen eher zum Unter- als zum Uebertreiben. Darum möchte ich versuchen, diesen Satz als einfache Feststellung zu nehmen, ohne jede Sentimentalität: Ich freue mich darüber, Oesterreicher zu sein, und ich bin es gern. Aber warum?

Die seelische Bindung zu dem Land, dem man entstammt, ist etwas Natürliches. So natürlich wie etwa die Liebe zu Eltern und Geschwistern. Und doch spielt hier noch etwas anderes mit: man kann das rein Gefühlsmäßige auch mit der Vernunft ver-binden. „Der Oesterreicher liebt sein Vaterland, er liebt's und

hat auch Ursach', es zu lieben.“ Er hat wahrhaftig Ursach'. In unzähligen Worten wurde die Schönheit unserer Landschaft gepriesen — schlicht und doch geballt im Ausdruck heißt es in unserer Bundeshymne: „Land der Berge, Land am Strome, Land der Aecker, Land der Dome, vielgerühmtes Oesterreich.“ Dieser Ruhm ist so verbreitet, daß viele typisch österreichische Begriffe in der Welt geradezu den Stempel „Made in Austria“ tragen. Der Fremde verbindet mit dem Namen Oesterreich gleich Begriffe wie Mozart, Salzburg, Strauß, Walzer, Schönbrunn, Prinz Eugen, die Lippizzaner. Sie alle sind Zeugnis von Oesterreichs großer Vergangenheit. Nun — es ist gewiß naheliegend, daß wir mit Genugtuung auf all das zurückblicken, was diese Vergangenheit der Welt gegeben hat. „Heimat bist du großer Söhne, Volk, begnadet für das Schöne.“ Und nicht nur für 'das Schöne — viele Menschen hat dieses Land hervorgebracht, die auch in der Wissenschaft Hervorragendes geleistet haben und auch heute noch leisten.

Aber so wenig die landschaftliche Schönheit allein die Vaterlandsiebe bestimmt, so wenig Sinn hätte es, die Geschichte als Museumsstück zu betrachten, sie zu bewundern und zu bestaunen und zu besonderen Anlässen hervorzuholen. Das Vaterland ist kein abstrakter Begriff, den man an Feiertagen lobpreist, um ihn dann wieder zu vergessen, um in den Alltag, in die Wirklichkeit zurückzukehren. Es ist etwas Reales, etwas Lebendiges, mit dem man etwas anfangen kann und mit dem wir auch etwas anfangen wollen. Wir sagen uns deshalb nicht los von der Vergangenheit, wir sagen nicht: sie ist vorbei und erledigt, und jetzt fangen wir mit dem Tag X einfach neu an. Nein, für uns Oesterreicher ist unsere Geschichte der Ausgangspunkt für das Heute, und wir stehen zu ihr. Wir sehen auch die Fehler, die gemacht wurden, denn es war keineswegs alles vollkommen und leuchtendes Beispiel. Aber die Gegebenheiten unseres Landes haben sie bestimmt, und ohne das Verständnis der Vergangenheit könnten wir mit der Gegenwart nicht fertig werden und uns der Zukunft zuwenden.

Was sagt uns diese Vergangenheit? „Heiß umfahdet, wild umstritten, liegst dem Erdteil du inmitten, einem starken Herzen gleich.“ Seit Urzeiten sind zahllose Volksstämme hier durchgezogen, haben hier gelebt, ihre Spuren in Mensch und Landschaft hinterlassen. So ist biologisch ein Schlag entstanden, der den vielfältigsten Einflüssen entstammt, und wir können ruhig sagen: es ist ein gesunder Schlag. Immer wieder kamen neue Impulse hinzu, und endlich zeichnete sich auf der Höhe seiner Entwicklung in der Entfaltung eines großen Reiches dessen Sendung ab. Dieses Reich hatte nicht nur weltlichen, es hatte sakralen Sinn.

Es reichte über die Nationen, denn es enthielt eine Idee. Zunächst die, das Abendland in christlichem Sinn zu einen, und später die Zusammenfassung der Nationalitäten zu wirtschaftlich gemeinsamer Macht und Stärke. Die Entwicklung des Nationalgedankens hat die alten Formen zerschlagen, hat Grenzpfähle aufgerichtet, hat das Denken der Völker auf den eigenen kleinen Raum beschränkt. Aber man kann nicht so einfach ausradieren, was in Jahrhunderten entstanden ist, oder wie Hoffmannsthal es ausdrückt: „In Oesterreich ist in Millionen denkender Individuen, von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, dieser Glaube lebend gewesen: daß sich Nationen verstehen, ihre Kultur mit wechselseitiger Sympathie umfassen und über ihr nationales Denken hinaus sich in einer höheren Einheit zusammenfinden sollen und können!“

Unsere Zeit lernt wieder in großen Räumen zu denken, und hier ist ein Punkt, wo der Oesterreicher seinen Mitmenschen etwas voraushat: er hat schon früher so gedacht. Diese Idee vom Miteinander der Völker ist hier bei uns schon tatsächlich gelebt worden, sie war mitbestimmend dafür, daß Oesterreich seinen eigenen Menschen herangebildet hat. Nicht den, als den man ihn oft hinstellen möchte: den gutmütigen Phäaken, der sich nicht gern überanstrengt und nur für die Gemütlichkeit schwärmt. Denn vergessen wir eines nicht: dieser Oesterreicher hat es immerhin zuwege gebracht, zwei Weltkriege zu überstehen, die sein Land wahrhaftig nicht nur am Rande berührt haben. Ja sogar noch mehr: Oesterreich war bereits von der Landkarte ausgelöscht, nicht mehr existent, sein Name verpönt. Trotzdem ist es dem Oesterreicher gelungen, zweimal aus einem vollkommenen Zusammenbruch sein Land wieder aufzubauen, der Welt zu beweisen: wir sind noch da — „vielgeprüftes Oesterreich!“ Da müssen doch wahrhaftig gesunde geistige Reserven da sein, denn nur aus dem Geist, der die Materie überwindet, läßt sich solch eine Wiedergeburt erklären.

„Eine härtere Probe auf die Seele und die Kultur eines Volkes wurde noch niemals gefordert, und der sie bestanden, das ist, von allen Geißeln gestriemt, von allen Dornen verwundet und an alle Pfähle geschlagen, der österreichische Mensch.“ So sagt Anton Wildgans in seiner Rede über Oesterreich.

Es mag sein, daß der Oesterreicher nicht draufgängerisch leicht losschießt auf sein Ziel, dazu hat er zuviel Phantasie. Er überlegt, und es kommt nicht von ungefähr, daß in vielen seiner Alltagsaussprüche tiefe Lebensphilosophie enthalten ist. So sagt man bei uns: „Leben und leben lassen.“ Das scheint auf den ersten Blick oberflächlich und bequem, aber was enthält dieses Wort wirklich? Ich will leben — gut, aber der andere auch, und

deshalb kann ich nicht immer nur so tun, wie ich will, ich muß auch Rücksicht nehmen auf den anderen. Und das scheint mir ein Angelpunkt im Zusammenleben der Menschen zu sein. Oder man kann das Wort hören: „Wir werden keinen Richter brauchen.“ Das heißt: wir zwei haben verschiedene Ansichten. Wir können einander anhören, wir können darüber sprechen, und wenn jeder etwas nachgibt, dann werden wir einig, ohne daß ein Dritter vermitteln muß. Das ist doch etwas Großes, das man nicht unterschätzen soll. Hier bei uns ist die Bereitschaft da, den anderen anzuhören, ihm zu begegnen; wir sehen die Achtung vor dem Anderssein, den Willen, sich damit auseinanderzusetzen, nicht stur auf einer einmal gefaßten Meinung zu verharren. Das ist es, was wir heute und immer brauchen: die Bereitschaft zum Gespräch, die Toleranz gegenüber der Art und dem Denken des andern, die Fähigkeit, immer wieder vermittelnd und ausgleichend zu wirken. Dieses unverändert Menschliche ist es, das den Oesterreicher auszeichnet und worauf wir stolz sein können.

Oesterreich ist nicht nur ein abgegrenzter Raum auf der Landkarte, ein geographischer Begriff. Es ist auch nicht die wehmütige Erinnerung an etwas, das groß war, aber eben war. Oesterreich ist, es lebt, es ist imstande, seine geschichtliche Sendung in folgerichtiger Entwicklung mit einem Auftrag für Gegenwart und Zukunft zu verbinden. Das ist es, was uns junge Menschen angeht: wir wollen ja etwas tun, wir wollen nicht nur vom Gedenken an das Gestern zehren, wir wollen unsere eigenen Kräfte einsetzen für etwas, das uns wichtig genug erscheint, und was wäre wichtiger als dies: geistiges Zentrum zu sein, Sammelpunkt und zugleich Ausstrahlungspunkt der Kräfte, eine Welt im kleinen zu sein als Beispiel für die große? Das ist unsere Aufgabe, und daß sie uns überantwortet wurde, gibt mir doch wohl die Berechtigung zu sagen: Ich bin stolz, Oesterreicher zu sein.

Unsere Studienfahrt nach Wien

Um die Septimaner Oesterreichs mit ihrer Bundeshauptstadt bekannt zu machen, veranstaltet das „Theater der Jugend“ alljährlich eine Reise nach Wien. So versammelten auch wir uns am Abend des 6. Mai erwartungsvoll am Bahnhof in Feldkirch. Unserer guten Laune tat es auch keinen Abbruch, daß der Regen aus einem grauverhangenen Himmel herunterprasselte und der Schnellzug mit einer zwanzigminütigen Verspätung ankam. Schnell bezogen wir unsere reservierten Plätze, und ab ging es nach Wien.

Als wir am nächsten Morgen am Wiener Westbahnhof anlangten, rieben sich die meisten erst noch einmal die Augen, denn eine

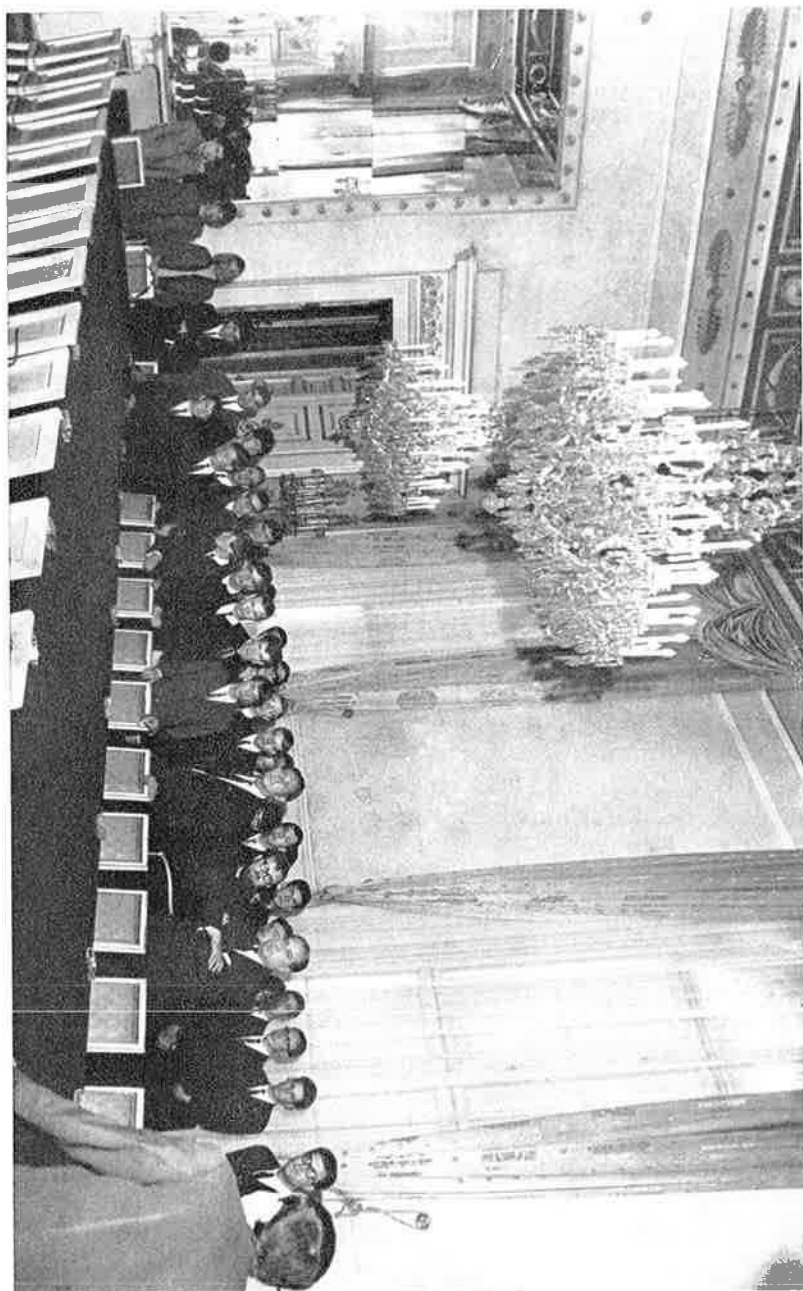
ganze Nacht im Abteil zu verbringen ist trotz bester Stimmung kein reines Vergnügen. Nachdem wir unser (erfreulicherweise sehr reichhaltiges) Programm und die Theaterkarten erhalten hatten, lotsten uns die Professoren zur Stadtbahn und dann mit dieser nach Hütteldorf-Hacking, denn dort sollten wir unser Quartier beziehen, die Jugendherberge der Stadt Wien. Der einzige — allerdings gewichtige — Nachteil dieser Jugendherberge liegt darin, daß sie vom Zentrum der Bundeshauptstadt erst nach einer halbstündigen Stadtbahnfahrt erreichbar ist, sodaß wir schon am Morgen die Theaterkleidung anziehen mußten, denn abends besuchten wir ja meist eine Vorstellung.

Am ersten Tag unseres Aufenthaltes hatten wir noch keine Führung, und jeder konnte sich das ansehen, was ihn am meisten interessierte. Also nahmen wir unseren Stadtplan zur Hand und zogen los, hinein in das Gedränge, den Verkehr und die unzähligen Straßen mit ihren zahlreichen Straßenbahnlinien. Hätten uns die Schaffner anfänglich nicht so hilfreich beraten, wir wären sicherlich am Ende irgendwo in den äußeren Vororten gestrandet. Doch erstaunlicherweise ging alles glatt, und bis zum nächsten Tag kannten sich alle bereits einigermaßen aus, sodaß sie auch pünktlich bei der Staatsoper waren, wo wir die Bühneneinrichtung besichtigten.

Es ginge zu weit, wollte man alle Theaterstücke und Führungen aufzählen und beurteilen, und so seien auch nur die interessantesten herausgegriffen. An erster Stelle sind wohl die zwei Burgtheateraufführungen zu nennen, nämlich „Die Brüder Karamasow“, nach Dostojewskijs Roman dramatisiert von Walter Lieblein, ein psychologisches Stück, und dann Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“, das Krönung und Abschluß unseres Wiener Aufenthaltes bilden sollte. Zu bedauern war nur, daß der Großteil unserer Gruppe in beiden Aufführungen ausgesprochen schlechte Plätze hatte. Sehr eindrucksvoll war dann noch Tennessee William's „Glasmengerie“ im Theater im Zentrum, ein Stück, das die Erinnerungen eines davongelaufenen Bruders an seine jüngere Schwester behandelt, und last not least natürlich der „Rosenkavalier“ von Richard Strauß in der Staatsoper.

Von den Führungen sind besonders zwei hervorzuheben, nämlich die durch die Staatsoper und durch den Stephansdom. Für manche Schüler waren natürlich die Tage, an denen uns der Herr Bundespräsident, der Herr Nationalratspräsident, der Bürgermeister und Staatssekretär Dr. Bobleter empfingen, am interessantesten, sodaß wir es gerne auf uns nahmen, an diesen Tagen schon sehr früh aufzustehen.

Der Herr Bundespräsident hatte uns mit neun anderen Gruppen aus ganz Oesterreich in den Spiegelsaal der Hofburg geladen.



Die 7. Klassen bei Staatssekretär Dr. Bobleter in Wien

Bei seinem Erscheinen stimmte eine Kärntner Gruppe ein Lied an, dem er aufmerksam zuhörte. Danach sprach er eine allgemeine Begrüßung, und hierauf wünschte er zu unserem Erstaunen, daß die anwesenden Vorarlberger aufzeigen sollten. Nachdem wir seinem Wunsche entsprochen hatten, hielt er uns eine Ansprache, in der er ausführte, daß er die Vorarlberger als aufrechte Föderalisten zu schätzen wisse, daß aber auch die Bundeshauptstadt ihren Zweck erfülle. Er erläuterte uns ferner die Wechselwirkung von Hauptstadt und Ländern und erklärte, daß auch die Wiener in den Bewohnern der Bundesländer gleichrangige Mitbürger sähen. Den Abschluß bildete ein Vorarlberger Heimatlied, das wir alle mit großer Begeisterung vortrugen.

Auch der Empfang bei Staatssekretär Dr. Bobleter verlief sehr interessant, da er uns durch das Bundeskanzleramt führte und wir u.a. auch das Beratungszimmer der Minister und den Raum besichtigen konnten, in dem seinerzeit Bundeskanzler Dr. Dollfuß ermordet worden war.

Doch nicht alle Tage waren mit Besichtigungen ausgefüllt, sodaß uns noch genügend Zeit für Spaziergänge auf der Kärntnerstraße und nicht zuletzt auch für den „Heurigen“ blieb. Wir hatten sehr viel Spaß mit einem Mitschüler, der nach einer solchen „Sitzung“ in der Straßenbahn plötzlich fließend wienerisch zu reden begann.

Doch leider vergingen die 10 Tage des Aufenthaltes in Wien so schnell wie ein einziger Schultag, und wir fanden uns wieder, als wir nach einem ausgiebigen Praterbummel das Donauschiff „Franz Schubert“ bestiegen, das uns in einer 19stündigen Fahrt nach Linz bringen sollte. Diese Reise brachte uns nach dem doch etwas anstrengenden, aber ebenso interessanten wie schönen Aufenthalte in der Bundeshauptstadt wieder reichlich Muße, die wir zu einem ausgiebigen Sonnenbad auf dem Vorschiff nützten. Der alte Raddampfer führte uns gemütlich durch die Wachau, die Schleuse bei Ybbs und den Strudengau nach Linz. Weniger gemütlich ging es in den riesigen VÖEST-Anlagen zu, die wir kurz vor Linz passierten. In Linz hatten wir dann noch fünf Stunden Aufenthalt, bevor der Zug, der uns wieder zurück nach Feldkirch bringen sollte, in den Hauptbahnhof einlief.

Müde, aber zufrieden und voll von unvergeßlichen Eindrücken kamen wir am Morgen des 18. Mai wieder im Ländle an. Nachdem wir uns von den Professoren Dr. Schmidler, Dr. Jarosik und Pater Stefan, deren vorbildliche Leitung uns immer als angenehme Erinnerung im Gedächtnis haften wird, verabschiedet hatten, blickten wir ein wenig melancholisch dem davonfahrenden Schnellzug nach, mit dem ein langersehntes und vielbesprochenes Kapitel unserer Schulzeit endgültig in die Vergangenheit entschwand.

Klaus Gattringer, 7a Kl.

Schriftliche Reifeprüfung 1966

Daß wir Bürger eines demokratischen Staates sind, bedeutet für uns Segen und Verpflichtung.

Wir haben es nicht mehr erlebt, wie Europa in einer gewaltigen Katastrophe unterging. Nur Berichte können uns über die damalige Zeit belehren. Die Demokratie hatte versagt, die Welt stürzte in den verheerenden Krieg. Es war möglich gewesen, die Diktatur zu errichten, trotz allen Schranken, mit denen die Demokratie das verhindern sollte. Ist es heute anders? Fehlt etwa bloß ein gerissener Politiker, der es versteht, die Demokratie für seine Zwecke zu nutzen? Oder wäre gar die Diktatur zu wünschen, damit wir die Aufgaben, vor die uns unser Jahrhundert stellt, besser lösen könnten? Zeigen nicht die riesigen Leistungen von Diktatoren — man denke nur an die Besiedlung und Industrialisierung der sibirischen Weiten oder an die Entwässerung der Pontinischen Sümpfe —, daß sie allein imstande sind, solche Spitzenleistungen in kurzer Zeit zu erzielen? Ja wäre es nicht für uns viel angenehmer, ohne unbequeme Verantwortung zu leben, eine zugewiesene Aufgabe zum Wohle der Gemeinschaft zu erfüllen, von ihr den Lohn dafür zu empfangen, kurz, wie ein Schaf in der Herde von seinem Hirten geführt zu werden?

Es ist freilich wahr, viele Menschen scheinen nur zum Herdendasein reif zu sein. Demokratie aber verlangt Reife, und nur dann kann sie sich segensreich auswirken. Demokratie ist nicht die Staatsform, in der es sich am ungestörtesten leben läßt. Demokratie bedeutet eine Verpflichtung, oft unangenehm und schwer zu erfüllen. Aber es lohnt sich, vergleichen wir doch einmal unser Leben mit dem Leben unter einem Diktator! Ich glaube, nur Menschen, die den Verlust der demokratischen Grundrechte am eigenen Leib erfahren haben, können ermessen, wie wertvoll diese sind, wie notwendig ein unantastbarer persönlicher Bereich ist. Nur wer Zensur, Schreib- und Redeverbot erlebt hat, wird das Recht auf freie Meinungsäußerung richtig einschätzen. Nur wer verfolgt wurde um seiner ganz persönlichen Ueberzeugung willen — seien das nun seine Religion oder seine politischen Anschauungen —, wird die Meinungsfreiheit als wahren Segen empfinden. Aber auch wir jungen Menschen wissen zum Beispiel gerade das uneingeschränkte Recht der freien Berufswahl zu würdigen. Nur so wird es uns ja ermöglicht, unsere Persönlichkeit frei nach unserem Willen zu bilden und zu entfalten.

Persönliche Freiheit ist wahrhaftig hoch einzuschätzen, aber vergessen wir nie, daß wir in Gemeinschaft leben. Nie dürfen wir die persönliche Freiheit als einzig erstrebenswertes Gut hinstellen, nie unseren Anspruch auf Freiheit übertreiben. Unsere Freiheit muß

ihre Grenzen in der des Nächsten haben. Mit jedem Uebergriff würden wir die Würde des Menschen, unsere eigene, bespeien. Dieses rechte Maß an Freiheit und Beschränkung scheint mir wie keine zweite Staatsform die Demokratie zu gewährleisten.

Daraus ergibt sich auch schon die Notwendigkeit, daß in der Demokratie die Mehrheit bestimmt. Auch dieser Punkt scheint mir von großer Bedeutsamkeit. Denn das Mehrheitsprinzip ist die einzige Schranke, die verhindern kann, daß sich zu große Macht in den Händen weniger oder eines einzelnen vereinigt, es allein beugt der Machtergreifung durch skrupellose Extremisten vor.

Und doch ist es gerade dieses Mehrheitsprinzip, gegründet auf der Gleichheit aller vor dem Gesetz, was manchen zur Ablehnung der Demokratie bewegt. Leider sind ihre Gründe nicht ganz ohne Gewicht: Die Beispiele sind nicht selten, daß das Wahlvolk zur Masse, die Demokratie zur Pöbelherrschaft wird. Dieser Umstand hat in unserem Jahrhundert besondere Bedeutung gewonnen, denn erst durch die Technik wurde die Masse zu einem entscheidenden Faktor. Radio und Fernsehen, Zeitung und Lautsprecher erst erlauben es, die Masse jederzeit und überall in den Griff zu bekommen. Fließbandarbeit breiter Schichten der Arbeiterschaft erschwert eine individuelle Persönlichkeitsbildung, die der Vermassung entgegenwirken soll. Unübersahbar aber sind die Gefahren, wenn die Masse in der Demokratie entscheidet und nicht ein verantwortungsbewußtes Wahlvolk. Politik wird dann nicht mehr nach sachlichen Gesichtspunkten betrieben, sondern wie die Masse es will. Der Schritt zur Diktatur ist nur noch klein.

Noch eine zweite Gefahr liegt im Gleichheitsprinzip: Immer mehr verschwinden alle Abstufungen in der Gesellschaft, es gibt keine Bevorrechteten mehr. Bald aber tritt an ihre Stelle eine neue bevorzugte Klasse, millionenschwere Industriemagnaten und politische Prominenz. So bedauerlich diese Neuordnung ist, sie scheint mir von geringer Bedeutung, denn über kurz oder lang, die Ansätze zeigen sich schon, wird diese Gesellschaftsstruktur einer Ordnung nach dem Leistungsprinzip weichen. Gleichheit aller bedeutet nicht Uniformität und Nivellierung, sie soll den Weg freimachen für die einzig begrüßenswerte Ordnung in der Gemeinschaft: Ordnung nach echter Leistung. Und was die Vermassung als Gefahr für die Demokratie anbetrifft: sie ist nicht zu leugnen, wir dürfen aber nicht das Kind mit dem Bad ausschütten, wir dürfen nicht gleich kapitulieren. Jedes einzelne Glied in der Demokratie vom Hochschulprofessor bis zum Hilfsarbeiter ist aufgerufen, dem Feind „Masse“ entgegenzutreten durch das Uebernehmen von Verantwortung. Das ist unsere aller ernste Pflicht.

Auch Dummheit, Unwissenheit und Beschränkung gilt es auszurotten. Auch hier hat jeder einzelne eine Verpflichtung und Auf-

gabe. Ob einer sein Ansehen in der Oeffentlichkeit zu Stellungnahme, Warnung oder richtiger Information benützt oder ob ein Arbeiter durch Gespräch und gutes Beispiel die Meinung seines Kollegen beeinflusst, beide leisten in ihrem Bereich das gleiche. Von der Verantwortung bei jedem Urnengang will ich erst gar nicht reden.

Auch Mut ist eine Verpflichtung, die jeder Bürger in der Demokratie auf sich nehmen muß. Leicht schreiben sich solche Sätze, aber bitterschwer ist es, nach ihnen zu leben, gleichgültig, ob Mut verlangt wird beim Eintreten für eine Minderheit oder ob es nur Ueberwindung kostet, immer seine eigene Meinung zu bilden, immer auf sein Gewissen zu hören.

Echte Demokratie ist ein wirksames Bollwerk gegen Knechtschaft und Tyrannei, aber sie ist nicht bequem, sie ist nichts für satte Zufriedenheit. Wollen wir ihre Segnungen genießen, müssen wir das Beste geben für ihren Bestand. Nur so wird sie auch ihre zweite Aufgabe erfüllen können: Erziehung des Volkes. Nur so wird sie sich tatsächlich bewähren können gegen die Gefahren unseres Jahrhunderts, nur so wird sie sich als eine Staatsform zeigen, die den sich ändernden Umständen immer besser entspricht. An uns liegt es, sie zu stärken, Demokratie zu leben. .

Osmund Bertel, 8.a Klasse

Schülerverzeichnis

Die mit * bezeichneten Schüler sind Vorzugsschüler.

Die mit ** bezeichneten Schüler sind Preisträger.

In Klammer gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Die Namen der Klassensprecher sind fett gedruckt.

Im Anschluß an die Namen folgt der Wohnort der Schülereltern, bei Schülern aus Großfeldkirch die Fraktion (Feldkirch, F.-Altenstadt — F.-A., F.-Bangs — F.-B., F.-Gisingen — F.-G., F.-Levis — F.-L., F.-Nofels — F.-N., F.-Tisis — F.-T., F.-Tosters — F.-Tost.).

1.a Klasse

Abbrederis Günther, Rankweil	Pallhuber Gerald, Meiningen
**Alean Jürg, Sennwald	Pech Helmut, Rankweil
Ammann Dietmar, Rankweil	Rundel Guntram, Rankweil
Fischer Richard, Rankweil	Schmid Guntram, Göfis
Glaser Josef, Rankweil	* Schwärzler Johann, Röthis
Griß Michael, Rankweil	Burger Ruth, F.-N.
* Hämmerle Wolfgang, Rankweil*	Ciresa Brigitte, F.-L.
Hotz Ludwig, Götzis	Czinglar Barbara, F.-L.
Jenny Norbert, Rankweil	Demetriades Irene, F.-T.
Jenny Wolfgang, Rankweil	Erhart Ilse, Zwischenwasser

Fritsch Ingrid, F.-L.
Goldnagel Nanna, F.-L.
Kohler Brigitte, F.-G.
Mark Margarethe, Rankweil

* Nachbaur Judith, Röhth
Rainer Eveline, F.-T.
Schwindl Sigrid, F.-Tost.
Struckl Sigrid, F.-Tost.
Tusch Annette, F.-T. 29¹⁴

1.b Klasse

Amann Gernot, Hohenems
* Bacher Engelbert, Höchst
Giesinger Lothar, Altach
Goop Alfred, Schellenberg
Heinzle Herbert, F.-T.
Heinzle-Schneider Stephan,
Laterns
Heinzle-Schneider Wolfgang,
Laterns
* Herzischny Milan, F.-L.
Jehle Anton, Ischgl
de Jong Luneau Gijsbertus, Göfis
Katzlinger Johann, Haiming
Keckeis Elmar, Laterns
Löpfe Ivo, Lustenau
Luger Martin, Dornbirn
Maier Kurt, Röhth

**Müllauer Kurt, Zams
Munding Martin, Kimratshofen,
BRD
Oberzinner Michael, Rankweil
Pföß Manfred, Hörbranz
* Rieger Walter, Kareth, BRD
Rinnhofer Helmut, Klaus
(Ritter Bernhard, Dornbirn)
Schreiner Peter, Purgstall/Erlauf
Spiegel Günter, Dornbirn
Strezek Walter, Dornbirn
Walser Eugen, Mathon
* Walser Wolfgang, Ischgl
Winkler Klemens, Hard
* Wohlgenannt Josef, Dornbirn
Zangerl Peter, Strengen 30⁰

1.c Klasse

Aberer Walter, F.-T.
Auleitner Peter, F.-T.
Baerenzung Andreas, F.-A.
Bilgeri Heinz, F.-A.
* Diem Gerhard, F.-Tost.
* Dünser Dietmar, Feldkirch
Flatz Roland, F.-A.
**Gerstgrasser Winfried, Feldkirch
Häfele Reinhard, Feldkirch
Heller Karl, Feldkirch
Heller Roland, Feldkirch
Kaiser Emmerich, Nendeln
Kiessler Helmut, F.-T.
Krotthammer Manfred, Feldk.

Lagler Walter, F.-G.
Lemaire Antoine, Schaan
Marxer Benedikt, Nendeln
Mathei Wilfried, F.-N.
Mathis Franz, F.-L.
Müller Gebhard, F.-T.
Müssner Helmut, Nendeln
Natter Werner, F.-G.
(Scherb Manfred, F.-L.)
****Simoni Mario, Feldkirch**
Sommer Wolfram, F.-G.
Stammherr Kurt, Eschen
Weiss Roman, F.-G.
Wiederin Kurt, F.-L. 28⁰

2.a Klasse

* Ammann Karl, Rankweil
Bennat Michael, Rankweil
Berchtold Wilfried, F.-A.
Bertsch Josef, Frastanz
Bertschler Siegfried, F.-G.
* Brunner Dietmar, Rankweil

Chmel Johannes, F.-T.
* Ender Klaus, F.-T.
* Fischer Georg, Rankweil
* Flatz Dietmar, F.-A.
Gillhofer Wilhelm, F.-G.
Hagen Richard, F.-T.

- Kerhart Günther, F.-T.
 Krainz Norbert, F.-G.
 **Kühne Karl, F.-Tost.
 Markowski Udo, F.-Tost.
 Matt Elmar, Frastanz
 Mayer Elmar, Götzis
 Poprat Wolfgang, F.-L.
 Schelling Joh. Georg, F.-A.
 * Stöffelmeier Wolf-Dieter, Feldk.
 **Strauß Norbert, F.-L.
 Tomaselli Werner, F.-A.
- Zehenter Franz Josef, Rankw.
 * Burtscher Renate, F.-Tost.
 * Herburger Annemarie, Götzis
 Herburger Judith, F.-A.
 * Kern Maria, F.-T.
 Peschaut Ursula, F.-L.
 * Prohaska Vera, F.-T.
 * Schreiber Maria, F.-A.
 * Thurner Ingrid, F.-G.
 Zerlauth Barbara, Frastanz

339

2.b Klasse

- Benoit Peter, Dellfeld, BRD
 Brüstle Werner, Lech
 * Büeler Guntram, Fenkrieden, Sz.
 Dobler Albert, Feldkirch
 Erben Richard, Wolkenschwand, BRD
 Faé Peter, Feldkirch
 Feldkircher Walter, Andelsbuch
 **Fritsch Günter, F.-L.
 Geiger Georg, Bitzenhofen, BRD
 Giesinger Edelbert, Altach
 Gut Reinhold, Göfis
 Hehle Paul, Lochau
 (Hinterauer Armin, Dornbirn)
 Jarosik Helmut, Feldkirch
 Klingele Josef, Schönau, BRD
 * Kreuzer Ernst, Stadl-Paura
 Langpohl Walter, Rum
 Lechner Manfred, Karres
- Machalek Peter, Hohenems
 * Maier Lothar, Vandans
 (Moosmann Rainer, Dornbirn)
 Müller Heinrich, Fontanella
 Munding Karl, Kimratshofen, BRD
 Pfanner Harry, Egg
 Plach Gerald, Lambach
 Ploner Herbert, Dornbirn
 (Rhombert Rainer, Dornbirn)
 Röck Josef, Hochgallmigg
 Rümmele Albert, Feldkirch
 Schratz Wilhelm, Feldkirch
 Schwörer Gerhard, Hohenems
 Stadelmann Arthur, Feldkirch
 Stadlwieser Josef, Kaunertal
 * Staudigl Rudolf, Neufahrn, BRD
 * Tönnemann Karlheinz, Satteins
 Zangerl Norbert, Strengen

369

3.a Klasse

- Aberer Markus, F.-T.
 Ammann Kurt, Rankweil
 Begle Guntram, Rankweil
 Bertschler Walter, F.-G.
 Bramböck Günter, F.-T.
 Cerha Michael, F.-Tost.
 Christon Norbert, Frastanz
 Constantini Johannes, Feldk.
 Furtenbach Elmar, Feldkirch
 Gehrman Werner, F.-A.
 Hegenbart Helmut, Feldkirch
 Heinzle Roland, Koblach
 Huber Klaus, Feldkirch
- Koch Dietmar, Mäder
 Loacker Hubert, Götzis
 Ludescher Franz, F.-A.
 **Ludescher Herbert, Röthis
 Ludescher Johannes, F.-A.
 Mähr Helmut, F.-N.
 Matt Armin, Frastanz
 Pröll Wolfgang, Götzis
 Tömördy Reinhard, Rankweil
 Zudrell Werner, Götzis
 Bischof Barbara, Götzis
 Bürgel Evelyn, Götzis
 * Federer Edeltraud, Götzis

Flach Ingrid, F.-L.
 Gattringer Angelika, F.-A.
 Heller Angelika, Feldkirch
 Herburger Renate, F.-A.
 Jehle Elisabeth, F.-L.
 * Jenny Elisabeth, Rankweil
 Jussel Ulrike, F.-L.

Metzler Angelika, Satteins
 Rheinberger Elisabeth, F.-T.
 * Rösch Marie Rose, Götzis
 Tömördy Dorothea, Rankweil
 * Wagner Ursula, Frastanz
 Weh Monika, Feldkirch
 Wendland Irmgard, Feldkirch

40¹⁷

3.b Klasse

Amann Helmut, Bregenz
 Bayer Johann, Stadl-Paura
 Beer Elmar, Au
 * Bereuter Jodok, Alberschwende*
 Brändle Helmut, Altach
 * Bühler Georg, Gähwil, Sz.
 * Christlbauer Ernst, Kimrats-
 hofen, BRD
 Diem Hubert, Dornbirn
 * Dönz Manfred, Feldkirch
 Fiel Lothar, F.-N.
 ****Flamm Alfred, Linz**
 Ganahl Markus, F.-L.
 Goldberg Josef, Innsbruck
 Hasler Ivo, Bendern
 * Hemetsberger Gottfried, Feldk.
 Hirn Arno, Feldkirch
 Hötzenegger Ernst, Linz
 de Jong Luneau Johannes, Göfis*

Jussel Elmar, F.-L.
 Kilga Gerhard, Koblach
 Lampert Franz, F.-G.
 Lanznaster Norbert, Dornbirn
 Magloth Christoph, Rankweil
 Malin Gerold, F.-L.
 Müller Erich, F.-T.
 Müller Peter, Frastanz
 Müller Walter, F.-T.
 Pech Herbert, Rankweil
 * Roithner Franz, Hohenems
 Rundel Georg, Rankweil
 Scheel Oswald, Feldkirch
 Schranz Gernot, Feldkirch
 Spiegl Johann, Imst
 Stark Rudolf, F.-N.
 Thurnher Gernot, F.-Tost.
 Wirth Johann, Dornbirn
 Zerlauth Manfred, Feldkirch

37⁰

4.a Klasse

****Bertel Erminald, Hohenems**
 Ebenhoch Thomas, Rankweil
 Fleisch Walter, Götzis
 * Gayer Herbert, F.-L.
 Gnaiger Erich, Düns
 Hafner Ernst, F.-Tost.
 Keckeis Arnold, Frastanz
 * Mähr Christian, Feldkirch
 Merhar Robert, Feldkirch
 Metzler Robert, Satteins
 Notdurfter Siegfried, F.-G.
 Scherer Josef, Nenzing
 * Schratz Michael, Feldkirch

Schwärzler Karl, Röthis
 Schwerzler Franz, F.-L.
 Virleitner Peter, F.-G.
 Walser Paul, Laterns
 Wohlwend Reinhold, Vaduz
 * Zotter Wolfgang, Zwischenw.
 * Allgäuer Maria, Feldkirch
 Augustini Romana, F.-A.
 Lind Grethe Maria, Vaduz
 Machalek Helene, Hohenems
 Nägele Birgit, Vaduz
 Sturn Dietlinde, Rankweil
 * Woldrich Waltraud, F.-A.

26⁷

4.b Klasse

Aberer Johann, Hohenems
 (Bereiter Michael, Dornbirn)

* **Fülop Bruno, Poing b. München**
 Geiger Paulus, Bitzenhofen, BRD

- Hofer Leopold, Linz
 Koller Clemens, Innsbruck
 * Krozewski Werner, Feldkirch
 (Künzle Josef, Göfis)
 * Längle Martin, Klaus
 **Maier Horst, Vandans
 Marent Gebhard, Schruns
 Märk Johann, Hohenems
 Müller Erich, F.-T.
- * Muxel Johann, Dornbirn
 Oetzbrugger Hans, Innsbruck
 * Platter Günther, Dornbirn
 Ploberger Erwin, Linz
 Steininger Klaus, Linz
 Sturm Paul, Landeck
 Summer Guntram, Klaus
 Tschabrun Werner, Vandans
 Zangerl Werner Zams 22⁸

5.a Klasse

- (Amann Friedrich, Schnifis)
 Amann Werner, F.-N.
 Banzer Edmund, F.-G.
 Bertsch Siegfried, Rankweil
 Bilinski Mario, F.-Tost.
Czingerl Michael, F.-L.
 (Dünser Nikolaus, Götzis)
 Ellensohn Franz Josef, Götzis
 Gruber Wolfgang, F.-Tost.
 Linseder Alfred, Feldkirch
 Müller Günter, F.-T.
 Pröll Wilhelm, Götzis
- * Werle Peter, Götzis
 Wittwer Peter, Götzis
 Wöß Erich, Rankweil
 Baumann Violet, F.-T.
 (Bermann Evelyne, Schaan)
 Jäger Evelyn, Schaan)
 **Keckeis Elisabeth, Frastanz
 Näscher Elisabeth, Schaan
 * Sommer Maria, F.-G.
 Tschui Helga, Trübbach, Sz.
 Zudrell Waltraud, Götzis 23⁸

5.b Klasse

- Domig Arthur, Fontanella
Faes Franz, Niederuzwil, Sz.
 Hechenberger Alois, Landeck
 Idl Karl, Dornbirn
 Köhlmeier Michael, Hohenems
 Krabichler Friedrich, Arzl/P.
 Künzle Stefan, Göfis
 Mungenast Franz, Imst
 Neubauer Martin, Linz
- Oberranzmeier Franz, Linz
 Reis Erwin, Dornbirn
 Schobel Günter, Feldkirch
 Siegle Josef, Zams
 Thurner Karl, Karrösten
 Tiefenthaler Johann, Frastanz
 Vallaster Christoph, Feldkirch
 Volgger Otmar, Dornbirn
 Zerlauth Hubert, Frastanz 18⁰

6. Klasse

- Allgäuer Fritz, Feldkirch
 Biedermann Richard, Mauren
 Bilgeri Reinhold, Hohenems
 Burtscher Christian, F.-Post.
 Ehrne Roman, F.-A.
 Eichinger Siegfried, Linz
 Gassner Otmar, Götzis
 Gehrer Josef, Koblach
 **Maier Franz, Vandans
 Manner Christian, F.-T.
 Markowski Uwe, F.-Tost.
 Marte Albert, Götzis
 Meier Johann, Nenzing
 Meyer Erwin, Brand
- Neuner Meinrad, Arzl/P.
 Resch Johann, Lindenberg
 Schwärzler August, Röthis
 Steurer Franz, Rankweil
 Stieger Josef, Feldkirch
 Virleitner Georg, F.-G.
 * Zech Ferdinand, Laterns
 Zecha Peter, Poing b. München
 Gnaiger Jutta, Düns
 Gohm Ulrike, Feldkirch
 Salzmann Gisela, F.-G.
 * Schröpfer Eva, F.-T.
 Werle Christina, Götzis 27⁶

7.a Klasse

Elsensohn Reinhard, Rankweil	Riedmann Elmar, Rankweil
Fend Helmut, Götzis	Schmid Egon, Götzis
Gattringer Klaus, F.-A.	Wöß Peter, Rankweil
Huber Günther, F.-B.	Bischof Friederike, Götzis
* Jenny Horst-Rainer, F.-A.	Gabriel Herta, Weiler
Karpellus Peter, Altach	Goldner Ilse, F.-Tost.
Köck Reinhard, Rankweil	* Kert Brigitte, F.-T.
Lemaire Jean, Schaan	Schmidler Ursula, F.-T.
** Mariani Bernhard, Rankweil	Vallaster Notburg, Feldkirch
Matt Hubert, F.-Tost.	

19^o

7.b Klasse

Albrecht Karl-Heinz, Poing	Kleißl Josef, Leutasch
Beiter Otto, Rankweil	Mangold Josef, Lochau
Brändle Johann, Altach	Morscher Edelbert, Satteins
Brüstle Johannes, F.-T.	Mungenast Alfred, Imst
Cerha Christian, F.-Tost.	Pass Günther, F.-T.
Fischer Hubert, Thüringerberg	Richard Bernd, Imst
Fritsch Theodor, Uebersaxen	Sauermann Eberhard, F.-T.
Geiger Gottfried, Fiß	** Schmid Paul, Lindenberg
Hager Wilhelm, Linz	Stieger Werner, F.-G.
Hetzenuer Josef, Lauterbach	Summer Helmut, Koblach
Jäger Anton, Schaan	

21^o

8.a Klasse

Amann Wolfgang, Rankweil	Machold Erich, Götzis
Bertel Osmund, Hohenems	Matt Josef, Frastanz
Burtscher Wolfgang, F.-Tost.	Schreiber Franz, F.-A.
Geiger Bertram, F.-Tost.	Starzacher Ewald, F.-T.
Geiger Elmar, Frastanz	Franck Dietlind, Vaduz
Hagen Gerhard, F.-A.	**Nemec Maria, Rankweil
Hug Norbert, Feldkirch	Rodewald Evelyn, Rankweil
Kaps Josef, F.-A.	Ulmer Eva, F.-L.
Keller Wittigo, F.-G.	Zech Elisabeth, F.-L.
Kornexl Manfred, F.-T.	

19^o

8.b Klasse

Amann Josef, Schnifis	Kraher Walfried, Feldkirch
Bale Robert, Satteins	Müller Gerrit, F.-L.
Beck Ekkehart, F.-L.	Müller Reinold, F.-L.
Begle Robert, Satteins	Rappe Heinrich, Augustd., BRD
Benzer Günter, F.-L.	Schauer Peter, Feldkirch
**Benzer Günter, F.-L.	Schwärzler Manfred, Egg
Biederer Albert, Ebersroith, BRD	Stadelmann Hermann, Alberschwende
Dreissinger Josef, F.-T.	Tiefenthaler Sepp, F.-L.
Dünser Hubert, Feldkirch	Wohlwend Helmuth, Vaduz
Hirn Burkhard, Feldkirch	Wolf Franz, Flirsch
Jehle Karl, Götzis	

21^o

Zum Gedenken

OStR Dr. Valentin Eccher

Direktor von 1938 — 1945

geb. 15. Februar 1882, gest. 1. Juli 1966

Vertreter der Schulbehörde, zahlreiche ehemalige Schüler, der Lehrkörper, die Schüler des Obergymnasiums und die Musikkapelle des Fidelisheimes nahmen am 4. Juli 1966 an der Beerdigung und am Sterbegottesdienst teil.

Eine Würdigung seines Lebenswerkes kann erst im nächsten Jahresbericht gegeben werden.

Das neue Schuljahr 1966/67

Montag, den 12. September 1966:

8 Uhr: Aufnahmeprüfungen in die erste und in höhere Klassen.

Dienstag, den 13. September 1966:

8 Uhr: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Mittwoch, den 14. September 1966:

9 Uhr: Eröffnungskonferenz.

Donnerstag, den 15. September 1966:

8 Uhr: Heiliggeistamt; anschließend Einschreibung in die Klassen.

Wir danken allen, die durch Einschaltung von Inseraten oder durch großzügige Spenden die Drucklegung des Jahresberichtes ermöglicht haben.

Gesamtergebnis

am Schlusse des Schuljahres 1965/66

Klasse	Schülerzahl gemäß Katalog	Vor der Beurteilung scheiden aus	Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 1965/66	Sehr gut geeignet	Geeignet	Nachtrags- bzw. Wieder- holungs- prüfung erhielten	Nicht geeignet
1. a	14 29		14 29	2 5	8 19	1 1	3 4
1. b	0 30	0 1	0 29	0 6	0 18	0 4	0 1
1. c	0 28	0 1	0 27	0 4	0 21	0 2	
2. a	9 33		9 33	6 14	3 16	0 2	0 1
2. b	0 36	0 3	0 33	0 6	0 22	0 5	
3. a	17 40		17 40	4 5	13 27	0 7	0 1
3. b	0 37		0 37	0 9	0 23	0 3	0 2
4. a	7 26		7 26	2 7	5 18	0 1	
4. b	0 22	0 2	0 20	0 6	0 12	0 1	0 1
5. a	8 23	1 4	7 19	2 3	3 13	2 3	
5. b	0 18		0 18		0 17		0 1
6	5 27		5 27	1 3	4 22	0 2	
7. a	6 19		6 19	1 3	4 15	1 1	
7. b	0 21		0 21	0 1	0 17	0 3	
8. a	5 19		5 19	1 1	4 17	0 1	
8. b	0 21		0 21	0 1	0 20		
Summe	71 429	1 11	70 418	19 74	45 297	4 36	3 11

Anmerkung: Schülerinnen sind in den Zahlen einbezogen und durch Hochzahlen besonders kenntlich gemacht.

Geburtsort- bzw. Land der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8a	8b	Summ
Großfeldkirch	12	1	16	18	4	15	15	13	1	8	2	12	6	4	8	11	146
übr. Vorarlberg	13	17	5	8	14	21	13	7	10	5	8	9	11	8	8	7	164
Tirol		6	1	2	6	1	2	2	3		5	1		5	1	1	36
Oberösterreich					2		3		3		1	1		1			11
Salzburg				2													2
Wien	2			1						1							4
Kärnten								1							1		2
Steiermark	1	1		1				1			1						5
Liechtenstein		1	4				1	2		2		1		1		1	13
Deutschland		2			6	3	1		2	1				2	1	1	19
Schweiz	1			1	1		1			1	1	3	1				10
Frankreich			1										1				2
Niederlande		1					1										2
Dänemark								1									1
Argentinien										1							1
Summe	29	29	27	33	33	40	37	26	20	19	18	27	19	21	19	21	418

Religion der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8a	8b	Summ
röm. kath.	27	28	27	29	33	37	36	24	20	16	18	25	18	21	17	21	397
evangelisch	2	1		4		3	1	2		1		2	1		2		19
griech. kath.										1							1
christ-kath.										1							1
Summe	29	29	27	33	33	40	37	26	20	19	18	27	19	21	19	21	418

Lebensalter der Schüler

Jahrgang	1a	1b	1c	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5	6a	6b	7a	7b	8a	8b	Summe
1955	15	9	13														37
1954	13	12	13	21	7												66
1953	1	8	1	10	16	19	10										65
1952				2	8	16	21	9	5								61
1951					1	4	4	11	10	8	1						39
1950					1	1	2	5	4	6	10	10					39
1949								1	1	4	7	7	7	4	1		32
1948												10	9	10	11	6	46
1947										1			3	4	7	6	21
1946														2		5	7
1945														1		3	4
1944																1	1
Summe	29	29	27	33	33	40	37	26	20	19	18	27	19	21	19	21	418

Staatsangehörigkeit der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8a	8b	Summe
Österreich	27	25	21	32	26	37	32	23	18	15	17	23	17	18	18	17	368
Liechtenstein	1	1	4	1		1	1	2		3		1		1		2	18
Schweiz	1		1				1			1	1		1				6
D. Bundesrep.		2			7	2	2		2			3		2	1	2	23
Frankreich			1										1				2
Niederlande		1					1										2
Dänemark								1									1
Summe	29	29	27	33	33	40	37	26	20	19	18	27	19	21	19	21	418

Wohnort der Schüler während des Schuljahres

	1a	1b	1c	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8a	8b	Summ
Stadtschüler:																	
Feldkirch	1		7	1	6	7	6	4	1	1	2	3	1		1	4	45
F.-Altenstadt	1		3	6		5		2				1	2		3		23
F.-Bangs													1				1
F.-Gisingen	1		4	4		1	1	2	1	2		3		2	1	2	24
F.-Levis	3		3	3	1	3	3	2		1				2	2	5	28
F.-Nofels	1		1			1	2			1							6
F.-Tisis	3		3	6		3	2		1	2		2	2	4	2	1	31
F.-Tosters	1		1	3		1	1	1		2		2	2	1	2		17
Summe Stadtsch.	11		22	23	7	21	15	11	3	9	2	11	8	9	11	12	175
Heimschüler:																	
Fidelisheim		20			16		12		9		9	1		6		2	75
Xaveriushaus		8			10		7		6		2	9		2		2	46
Fahrsch. aus Richtung:																	
Göfis	1	1															2
Bregenz	16			7		15	3	8	2	6	2	5	10	3	5	1	83
Bludenz				3		4		4		1	3	1			2	3	21
Schaan-Buchs	1		5					3		3			1	1	1	1	16
Summe	29	29	27	33	33	40	37	26	20	19	18	27	19	21	19	21	403

Muttersprache der Schüler

	1a	1b	1c	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5a	5b	6	7a	7b	8a	8b	Summ
deutsch	29	28	26	33	33	40	36	25	20	18	18	27	18	21	19	21	398
französisch			1										1				2
spanisch										1							1
dänisch								1									1
holländisch		1					1										2
Summe	29	29	27	33	33	40	37	26	20	19	18	27	19	21	19	21	418

Verdienste von Stadt und Land um das Feldkircher Gymnasium

1649 — 1773

Von Dr. Erich Somweber

Schon bei der Gründung des Gymnasiums in Feldkirch durch die Jesuiten im Jahre 1649 zeigten sich das Interesse und die Fürsorge des Stadtrates und der Bürgerschaft von Feldkirch für diese Schule. Sie war damals und bis ins 19. Jahrhundert aber nicht nur der Stolz Feldkirchs, sondern des ganzen Landes vor dem Arlberg. Ihr Bestand und ihr Gedeihen gehörten auch zu den Anliegen der Vorarlberger Landstände. Gründung und Weiterführung des Gymnasiums verlangten zuerst einen günstigen Standort, für den nur ein schöner Platz in der Stadt in Frage kam. Obwohl er in der Zeit von mehr als 300 Jahren oft gefährdet war, sah es die Stadt Feldkirch immer als eine ehrenvolle Pflicht an, ihr Gymnasium sogar in den schwersten Zeiten zu behalten und zu fördern. Wenn es aber ganz gefährlich wurde, fand sie bei den Landständen Rat und Hilfe.

Aus der Zeit der Gründung berichtet der Chronist: „Weilen die Stadt an der Unterweisung ihrer Jugend ein großes Vergnügen gehabt, hat der Magistrat ein altes Haus niedrigerissen und ein Gymnasium vom Fundament auferbauet.“ Wenn man bedenkt, daß diese Tat am Ende des Dreißigjährigen Krieges und zwei Jahre nach der Einnahme und Besetzung der Stadt durch schwedische Truppen möglich war, kann man sich die Opfer besser vorstellen. Man muß sich dabei daran erinnern, daß damals jeder Haushalt als eine Art Besatzungssteuer eine Brandschatzung von 18 Gulden zu bezahlen hatte.

Unter solchen Umständen wurde das Feldkircher Gymnasium gegründet. Das dafür neu erbaute Haus befand sich an der Stelle des heutigen Postgebäudes gegenüber der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Beim großen Stadtbrand von 1697 verbrannte auch dieses neue Schulhaus. Nun mußten Lehrer und Schüler zwei Jahre lang im Siechenhaus in Levis ein Ausweichquartier beziehen. Obwohl damals 150 Häuser, das waren ungefähr zwei Drittel aller Häuser in Feldkirch, verbrannten, faßte der Rat der Stadt den Beschluß, zugleich mit dem Rathaus auch das Gymnasium aufzubauen. Im Jahre 1699 konnte es am alten Standort wieder seine Pforten öffnen. Diese Tat wurde den Bürgern der Stadt Feldkirch nicht nur in den Herrschaften vor dem Arlberg, son-

dern auch in den angrenzenden Ländern hoch angerechnet, besonders in der Schweiz.

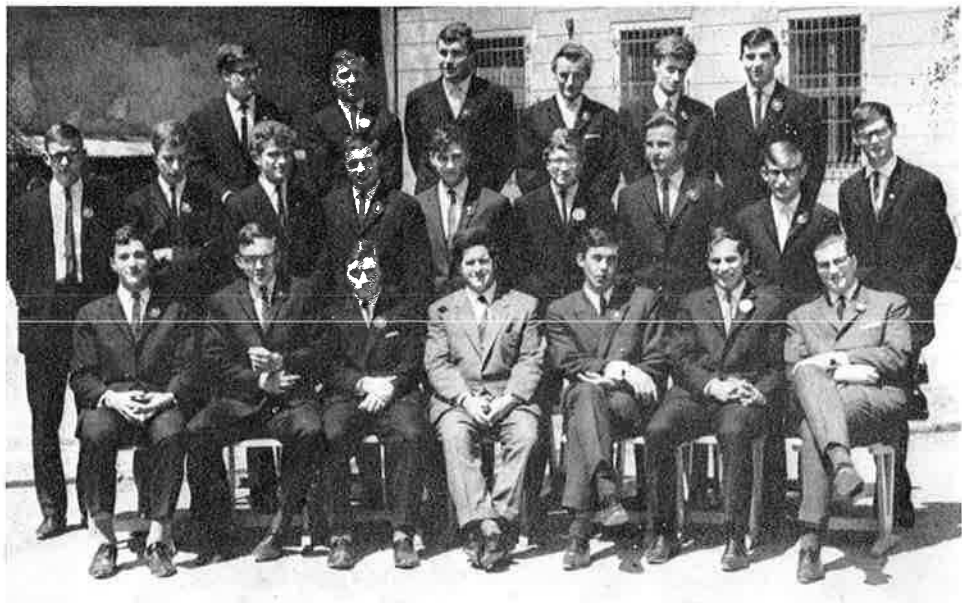
Feldkirch galt in Kriegszeiten als sicherer Zufluchtsort für Schulen und Klöster, sodaß das Gymnasium meistens gut besucht war. Bis zum Jahre 1773 stand es unter der Leitung der Jesuiten. Als dieser Orden im genannten Jahre von Papst Clemens XIV. aufgehoben wurde, war der Weiterbestand der hiesigen Schule gefährdet. Kaiserin Maria Theresia ordnete 1774 die Aufhebung an. Zusammen mit den Landständen Vorarlbergs gelang es dem Stadtrat Feldkirchs durch Bittschriften und Vorgesprächen in Wien, die Erhaltung des Gymnasiums durchzusetzen. Das war bestimmt sehr schwierig, weil diese kleine Stadt seit den „Feldkircher Unruhen“ von 1768 am Wiener Hofe schlecht angeschrieben war. Unter der Führung des Stadtamannes Peter Josef Leone hatten es die Bürger gewagt, sich gegen zentralistische Bestrebungen der Kaiserin aufzulehnen. Daher schien die Zeit für Verhandlungen nicht sehr günstig zu sein. Trotzdem wagte es der Magistrat und hatte Erfolg.

Aus den Einnahmen bei der Versteigerung der Güter der Jesuiten wurde ein Studienfonds gebildet. Mehrere Exjesuiten durften nach einer Prüfung als weltliche Professoren unterrichten. Diese Zugeständnisse bildeten die Grundlage für die Weiterführung des Gymnasiums.

1773 — 1851

Während über den Schulbetrieb in der Zeit von 1649—1773 nur wenig Quellen vorhanden sind, kann man über die Zeit von 1773—1851 mehr erfahren. Die „*Historia Gymnasii Feldkirchensis*“ im Gymnasialarchiv enthält in jährlichen Berichten die Geschichte des Gymnasiums in diesen Jahren. Zudem erschienen bei der Buchdruckerei Graff, später Haller, in Feldkirch seit 1808 am Ende eines Schuljahres gedruckte Jahresberichte, die aber lange Zeit nur die Namen der Studierenden verzeichnet haben. Beim Schuljahr 1779/80 ist eine Bemerkung in der „*Historia G.F.*“ von Interesse. Sie lautet: „Die jährliche Sammlung des Geistes und die gegen Ende des Jahres stattfindende Verteilung von Prämien oder Medaillen, über die jene besondere Bemerkung zu machen ist, daß sie den hochverdienten (Schülern) auf Grund der einzigartigen Freigebigkeit des Stadtmagistrates und Erlaubnis der erhabenen Majestät verliehen wurden. Nachdem sie einige Jahre unterblieben war, wurde sie, wie die Anweisung verlangt, wiedereingeführt, damit umsomehr der Eifer der Schüler auf diese Weise angespornt werde.“

Es war damals auch an anderen Schulen üblich, am Schluß des Schuljahres an fleißige Schüler Buchprämien oder Medaillen zu verteilen. Die Buchprämien konnten die Schüler behalten, die



Matura 1966: 8.a und 8.b Klasse

Medaillen mußten in manchen Jahren wegen Sparsamkeit wieder zurückgegeben werden. In Feldkirch kam es oft vor, daß der Stadtmagistrat die Medaillen bezahlte, damit die Schüler und ihre Angehörigen sich länger daran erfreuen konnten.

Als Vorarlberg von 1806—1814 zu Bayern gehörte, wurde in dieser Hinsicht folgendes bestimmt: „Die Preisbücher und Preisdiplome werden auf Kosten des Studienfonds angeschafft, sowie dieser die Druckkosten der Jahreskataloge zu tragen hat.“

Kaum war die Gefahr der Aufhebung des Gymnasiums vorbei, kamen neue Schwierigkeiten, die den geregelten Schulbetrieb störten. In einem Bericht über das „Gymnasial-Gebäude“ heißt es in einer Arbeit von Franz Bole über die Geschichte des Feldkircher Gymnasiums: „Das den Jesuiten gebaute Schulhaus, Hausnummer 179, ist Eigentum der Stadtgemeinde, welcher die Unterhaltung desselben in baulichem Zustande, die Einrichtung mit Lehrkanzeln, Stühlen, Schulbänken, schwarzen Tafeln u.dgl. samt der Beheizung oblag. Es gereicht dem Eifer der Stadtgemeinde zur Ehre, daß auf ihr Betreiben 1782 eine bedeutende Verbesserung vorgenommen wurde, wenngleich das Aerar größtentheils die Kosten trug.“

Es wurden nämlich die Lehrzimmer zweckmäßiger eingeteilt, die Wände und Decken des dunklen Getäfers entledigt und vertüncht, große helle Fenster angebracht und eiserne Oefen, einer für je zwei Zimmer, aufgesetzt. Dazu kam noch ein geräumiger Saal zur Abhaltung des Gymnasial-Gottesdienstes. Das auf diese Weise neu hergestellte Local diente jedoch nur wenige Jahre ungestört seinem Zwecke. Denn schon mit Anfang des Schuljahres 1798/99 mußten die Studenten dasselbe dem Militär überlassen, welches den Winter hindurch alle verfügbaren Gebäude besetzt hielt, da der Krieg allmählich unserer Grenze näher und näher gerückt war.“

Durch die Ereignisse während der Franzosenkriege wurde das Gymnasium auf dem Kirchplatz als Militärspital und als Unterkunft für durchziehende Truppen benützt. Während dieser Zeit mußte man den Unterricht in Privathäusern abhalten. Von 1809 bis 1860 diente das Prioratsgebäude (heute Bürohaus der Stadtwerke) als Schulgebäude. Seit diesem Jahr konnte man den Gottesdienst für die Gymnasiasten in der Johanneskirche abhalten. Mehrere Jahre vorher hatte man sie als Salzmagazin verwendet. Ueber das Prioratsgebäude schrieb Bole: „Die freie Lage an dem geräuschlosten Ende des Städtchens, die durch einen bedeckten Gang vermittelte Verbindung mit einer eigenen Kirche, der mit einem laufenden Brunnen versehene Hof, der geräumige Gartenraum und die für alle zu einem vollständigen

Obergymnasium erforderlichen Localien zureichende Ausdehnung des Gebäudes selbst sind in der Tat Vorteile, die sich nicht überall zusammenfinden.

Das Gebäude ist übrigens mit allen seinen Appertinenzen ein Eigentum des Religionsfonds, und die Stadtgemeinde, welche die Obliegenheit hat, für die Unterbringung des Gymnasium, so wie für die Einrichtung und Beheizung der Lehrzimmer zu sorgen, bezahlt an denselben einen mäßigen Mietzins.

In dem alten Gymnasialgebäude ist die deutsche Hauptschule untergebracht worden.“ Als im Jahre 1860 ein neues Gymnasium gebaut wurde, nannte man das Priorat das „Alte Gymnasium“.

Während der bayrischen Verwaltung war das Feldkircher Gymnasium zu einer Studienschule mit 4 Klassen herabgesunken. Um den Uebergang zu erleichtern, blieb es auch dabei, als Vorarlberg im Jahre 1814 wieder zu Oesterreich kam. Beim Schuljahr 1813/14 heißt es in der Chronik: „So endete man den 3. August 1814 die Schule in der frohen Erwartung, die hiesige Lehranstalt unter Oesterreichs Szepter wieder in ihrem ehemaligen Flore auflében zu lassen.“ Zum Schuljahr 1814/15 konnte der Chronist ein bemerkenswertes Ereignis aufzeichnen: „Unser Monarch (Franz I.) kehrte siegreich zurück und beglückte Feldkirch den 16. October 1815 durch seinen Aufenthalt. Mit der huldvollsten Herablassung besuchten Se. Majestät alle öffentlichen Gebäude, besichtigten alle Schulzimmer und geruhten die allerhöchste Zusicherung zu erteilen, daß in Vorarlberg nicht nur ein vollständiges Gymnasium, sondern auch ein philosophisches Studium errichtet werden solle. Ewig wird dieser Tag in den Annalen des hiesigen Studiums denkwürdig bleiben.“

Es blieb aber lange bei den kaiserlichen Versprechungen. Im Jahre 1819 kamen zu den vier Klassen noch zwei dazu. Wie zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia drohte auch 1814 dem Gymnasium die Gefahr der Aufhebung. Daher richtete der „Municipalrath“ (Stadtrat) von Feldkirch an das Kreisamt in Bregenz ein Gesuch um Wiederherstellung des Gymnasiums und machte folgende Vorschläge: Verkauf des alten Gymnasiums am Kirchplatz und dafür Ueberlassung des staatlichen Prioratsgebäudes. Die Stadt Feldkirch verpflichtet sich zu gleichen Leistungen wie früher, nämlich zu den notwendigen Baureparaturen, Bereitstellung der Inneneinrichtung (Bänke und Tafeln), Beheizung und Reinigung der Lehrzimmer. Als Grundlage für diese Leistungen führte man alte Urkunden an. Das Kreisamt leitete das Gesuch an das Gubernium in Innsbruck weiter, das den Stadtrat von Feldkirch daran erinnerte, daß die Stadt verpflichtet sei, für das Gymnasium ein „angemessenes Local“ zu besorgen und es entsprechend zu erhalten. Zur Lieferung des Brennholzes war die Stadt durch den

„Felsenberg-Commissional-Rezeß“ von 1768 angehalten worden. Zur Zeit der Gründung lieferte sie jährlich 18 Klafter, im 19. Jahrhundert brauchte das Gymnasium schon 34 Klafter. Die Stadt erklärte sich sogar dazu bereit, einen Beitrag zur Besoldung des Schuldieners zu leisten. Das Landgericht erhielt von der vorgesetzten Behörde den Auftrag, die Stadt Feldkirch zur „Tragung der Gymnasialerfordernisse“ anzuhalten. Da der Staat das Priorsgebäude nicht verkaufen wollte, gab es jahrelang Streitigkeiten wegen des Mietzinses für das Gymnasium, das darin untergebracht war. Erst 1878 konnte die Stadt Feldkirch dieses Gebäude vom Religionsdomänenfonds käuflich erwerben.

Das Gesuch um Wiederherstellung des Gymnasiums zeigt deutlich, daß es nicht nur der Wunsch Feldkirchs war, sondern daß ganz Vorarlberg sich dafür einsetzte. Es ist daraus auch zu ersehen, daß die Stadtgemeinde Feldkirch seit der Gründung der Schule die Pflicht übernommen hatte, für die Unterbringung des Gymnasiums, für die Beheizung und Einrichtung der Lehrzimmer zu sorgen.

Wegen dieser „Lasten“ kam es oft zu Meinungsverschiedenheiten. Schon in einem Schreiben der Stadt an den P. Superior S.J. wurde das Gymnasium am Kirchplatz als Eigentum der Stadt bezeichnet (8. 7. 1654). Die Bestreitung der Kosten für die Inneneinrichtung war in Feldkirch „seit unfürdenklichen Zeiten“ Sache der Stadt. Die Ausgaben dafür standen jährlich in den Rentamtsrechnungen. Die Beheizung wurde 1768 amtlich geregelt. Trotzdem stellte der Stadtrat in einer Eingabe an das Landgericht am 16. 6. 1826 fest, daß die Stadt Feldkirch diese Lasten „gütlich und auf Bitten des damals hier bestehenden Kollegiums der Gesellschaft Jesu“ übernommen habe. Es wurde dabei eigens vermerkt, daß man die hiesige Stadtgemeinde zu diesen Leistungen nie gegen ihren Willen hätte zwingen können, weil sie sich dazu niemals „förmlich und vertragsmäßig“ verbindlich gemacht habe. Stadtrat und Bürger von Feldkirch erklärten sich immer wieder dazu bereit, für das Gymnasium einzutreten und Opfer zu übernehmen. Das sollte aber als freiwillige Leistung gelten und nicht von der Behörde verlangt werden.

Das Versprechen des Kaisers Franz I. von 1815 hatte man in Wien schon lang vergessen. Durch die große Schulreform von Thun-Hohenstein (1849) und ihre Folgen war der Weiterbestand des Feldkircher Gymnasiums wieder gefährdet. Auch diesmal reichte der Magistrat zusammen mit den ehemaligen Ständen Vorarlbergs ein Gesuch an das „Ministerium für Cultus und Unterricht“ ein, um ein vollständiges Gymnasium zu erhalten. Stadt und Land sandten sogar im Jahre 1850 eine eigene Deputation nach Wien, die unter der Führung des Bürgermeisters Fidel Mar-

beabsichtigten Abbruches der Ringmauer in der Nähe des neuen Gymnasialgebäudes wird am künftigen Freitag den 23. d.M. um 3 Uhr Nachmittag an Ort und Stelle ein kommissioneller Augenschein vorgenommen werden, welchem der Herr Bürgermeister beiwohnen wollen. K.K. Bezirksamt Feldkirch
den 21. Sept. 1859 Kopp.“

Die Leitung des Feldkircher Gymnasiums durch die Jesuiten wurde in der „Feldkircher Zeitung“ und im Vorarlberger Landtag scharf kritisiert. Liberale Kreise erreichten es, daß die Patres der Gesellschaft Jesu im Jahre 1868 die Leitung und Lehrtätigkeit am Gymnasium aufgeben mußten. Sie gründeten daher ein Privatgymnasium, in das viele Schüler des öffentlichen Gymnasiums übertraten.

Im Jahre 1860 war in Feldkirch auf Betreiben der Handelskammer und mit tatkräftiger Hilfe von reichen Fabrikanten und anderen Wirtschaftstreibenden eine dreiklassige Realschule gegründet worden. Die Pläne dazu gehen bis in das Jahr 1839 zurück. Damals nannte man sie „technische Schule“ und betrachtete sie als Uebergang von der Hauptschule oder dem Untergymnasium in das öffentliche Leben. Vielleicht entsprach sie in mancher Hinsicht dem „Polytechnischen Lehrgang“ der Gegenwart. Durch einen kaiserlichen Erlaß wurde die Realschule mit dem Untergymnasium vereinigt, befand sich aber im Hintergebäude des ehemaligen Bargehr'schen Hauses (heute Postgebäude), wo früher einmal daneben das Gymnasium war.

Zur Errichtung dieser Realschule war die Stadt auf Spenden der Bürger angewiesen, wobei vor allem die Familien Carl Ganahl & Söhne und J. A. Tschavoll ihr Interesse für eine moderne Schularart zeigten.

Wenn man heute von einem Schulzentrum in Feldkirch spricht, denkt man wohl kaum daran, daß ein solches hier schon seit 1871 bestanden hat. Damals wurde die Realschule auf vier Klassen erweitert und eine Oberrealschule angeschlossen. Im neuen Gymnasialgebäude hatten nun Platz: vier Klassen des vereinigten Untergymnasiums, drei Klassen Oberrealschule und vier Klassen Obergymnasium. Seit 1872 lautete der Titel dafür: „Vereinigte k. k. Staatsmittelschule“, vom Jahre 1879 bis 1903 „K.K. Real- und Obergymnasium“ und von 1903 bis 1921 „K.K. Staatsgymnasium“.

Als in Dornbirn eine Realschule entstanden war und guten Besuch aufweisen konnte, ließ man die Feldkircher Realschule im Jahre 1903 auf. Trotzdem verdiente Feldkirch immer noch den Namen „Studierstädtlein“, den ihm der Vorarlberger Heimatdichter Josef Wichner gegeben hat. Aus dieser Entwicklung und

den verschiedenen Namen sieht man, daß auch in der guten alten Zeit allerlei Versuche mit neuen Schultypen gemacht wurden.

Im Jahresbericht des „K.K. Real- und Obergymnasiums“ von 1894/95 wurde den Wohltätern der Anstalt offiziell der Dank ausgesprochen:

„Die Direction schließt den Bericht mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes an alle Wohltäter der Schüler, an alle Gönner und Freunde der Lehranstalt und bittet, es möge von ihnen auch ferner das Gedeihen der Staatsmittelschule gefördert werden.

Dr. Victor Perathoner, k.k. Gymnasialdirector.“

Dieser Dank in gleicher oder ähnlicher Form erschien seit damals fast in jedem Jahresbericht des Gymnasiums. Aus diesen Berichten kann man erkennen, was Stadt und Land für Verdienste um diese alte Schule erworben haben. Es ist erstaunlich, zu lesen, wo überall in der großen Monarchie ehemalige Lehrer und Schüler sich an das Feldkircher Gymnasium erinnert und es in verschiedener Weise unterstützt haben.

Daß die Stadtgemeinde Feldkirch bei dieser Förderung immer an erster Stelle stand, war selbstverständlich. Als Beweis möge ein Beschluß des Gemeinde-Ausschusses dienen, der durch eine Zuschrift des Landesschulrates um Stellungnahme ersucht wurde. In der Sitzung vom 30. März 1903 wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Josef Peer über die „Umwandlung des hiesigen k.k. Real- und Obergymnasiums in ein normales Gymnasium“ beraten. Es heißt dazu im Protokoll Nr. 538: Der Vorsitzende bringt die Eingabe sowie den Vertrag vom Jahre 1878 zur Verlesung und stellt namens des Magistrats folgenden Antrag: „Die Stadtgemeinde Feldkirch haltet alle von ihr im Uebereinkommen vom Oktober 1878 übernommenen Verpflichtungen auch zu Gunsten eines normalen Gymnasiums mit obligatem Zeichenunterricht in den 4 unteren Klassen unter der Bedingung vollinhaltlich aufrecht, daß der gegenwärtige Bestand des Lehrkörpers unberührt bleibe und die Französische Sprache als Freifach weiter gepflegt werde.“ Gemeinderat Prof. Gebhard Fischer empfahl die Annahme dieses Antrages, worauf derselbe einstimmig angenommen wurde. Das genannte Uebereinkommen vom Jahre 1878 mit dem Unterrichtsministerium bezog sich auf einen jährlichen Beitrag der Stadt Feldkirch für das Realgymnasium. Im Jahre 1878 sorgte Prof. Dr. Viktor Perathoner im Gemeinde-Ausschuß für die Wahrung der Interessen des Gymnasiums.

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg war für Feldkirch wohl die Ueberschwemmung im Jahre 1910 die größte Katastrophe. Daher ist eine Mitteilung im Jahresbericht 1910/11 von Bedeutung: „Die letztjährige schwere Heimsuchung der Stadt tat der altbe-

währten Wohltätigkeit der Bürgerschaft keinen Eintrag; auch heuer wurden die dürftigen Schüler mit Kosttagen, Monatsgeldern und anderen Guttaten reichlichst unterstützt“.

1918 — 1945

Am notwendigsten wurde dieses Unterstützungswesen aber während des Ersten Weltkrieges und in der Zeit der Inflation. Der Zusammenbruch der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie hatte auch für das Gymnasium allerlei Folgen. Wenn ein Wechsel des Regierungssystems kam, gab es meistens auch Schwierigkeiten für die Schulen. Im Jahre 1919 wollte man in Feldkirch dem Zug der Zeit folgen und das Staatsgymnasium in ein Realgymnasium umgestalten, wie es Bregenz beabsichtigte. Ein Jahr danach wurde aber die gewünschte Gabelung in ein humanistisches und in ein Realgymnasium für Feldkirch und für Bregenz vom Staatsamt für Unterricht in Wien nicht genehmigt. Daher entschied sich der Lehrkörper des Feldkircher Gymnasiums mit einigen Aenderungen für die humanistische Type. Befreiung vom Griechisch-Unterricht wünschte man für jene Schüler, die die Absicht hatten, nur das Untergymnasium zu besuchen. Einige Jahre später erklärte sich der Stadtrat mit dem Vorschlag des Lehrkörpers über eine „Umgestaltung, beziehungsweise einen zeitgemäßen Ausbau“ einverstanden.

Rechtsanwalt Dr. Gottfried Riccabona, der im Jahre 1965 gestorben ist, erwarb sich nach dem Ersten Weltkrieg große Verdienste um das kulturelle Leben Feldkirchs und im Zusammenhang damit auch um das Gymnasium. Als Magistratsrat stellte er den Antrag, daß es notwendig sei, an dieser Schule auf Fremdsprachen besonderen Wert zu legen. Er unterstützte Gymnasialdirektor Karl Winter bei seinen Bemühungen, von der Stadt bauliche Veränderungen zu erreichen. Seine Fürsprache im Stadtrat hatte auch Erfolg, sodaß Dr. Riccabona in einer ganz schwierigen Lage wieder um Hilfe ersucht wurde.

Im Jahre 1923 ging es nicht um eine Umgestaltung auf eine andere Type, sondern um die Aufhebung des ehrwürdigen Gymnasiums. Die schlechte wirtschaftliche Lage des Staates erforderte damals wegen der Inflation große Sparmaßnahmen bei den Schulen. Wie ernst die Sache war und wie sich die ganze Bürgerschaft für die Erhaltung ihres Gymnasiums einsetzte, beweisen die Artikel im „Feldkircher Anzeiger“. Diese Zeitung hatte in dankenswerter Weise die Verteidigung der Rechte unserer Schule übernommen. Die Berichte darüber zeigen auch das Interesse weiter Kreise, die trotz der eigenen Notlage Verständnis für das Gymnasium hatten.

In der Abwehr gegen den Abbau einer Staatsschule in Vorarl-

berg heißt es: „In der letzten Gemeinderatssitzung wurde bereits Stellung gegen den allenfalls geplanten Abbau des Gymnasiums in Feldkirch genommen. Unser Gymnasium hat seit jeher einen Ruf gehabt und die Stadt Feldkirch wurde auch mit Recht stets das ‚Studierstädtlein‘ genannt. Die Stadt hat sehr namhafte Opfer für dasselbe immer geleistet und sie hat in allererster Linie das Recht auf Erhaltung ihres Gymnasiums.

Für Feldkirch würde der Abbau dieser uralten Bildungsstätte geradezu katastrophal wirken. Da Feldkirch zudem den Hauptteil der staatlichen Aemter hat und es naheliegend ist, daß die Beamten ihre Söhne am Ort studieren lassen wollen, ist es begreiflich, daß Feldkirch ein Gymnasium niemals entbehren kann; die Entfernung müßte daher als eine direkte Gehässigkeit gegen die Stadt aufgefaßt werden.“

(Feldkircher Anzeiger, 115. Jhg., Nr. 15, 14. April 1923).

Um die Bevölkerung über den Ernst der Lage aufzuklären, wurde sogar eine Volksversammlung einberufen. Der Aufruf dazu lautete:

„Volksversammlung

im Saalbau in Feldkirch, Sonntag den 22. April 1923, 11 Uhr vormittags. Stellungnahme zur Erhaltung des Staatsgymnasiums in Feldkirch, der ältesten Mittelschule in Vorarlberg.

Einwohner der Stadt und Umgebung erscheint zahlreich!

Stadtrat Feldkirch“

Diese Volksversammlung war sehr gut besucht und wurde von Bürgermeister Anton Gohm eröffnet. Stadtrat Dr. Riccabona hielt eine von großer Begeisterung erfüllte Rede, die mit Beifall aufgenommen wurde. Danach verlas man eine Entschließung des Stadtrates mit folgendem Wortlaut: „Auf Grund der gewaltigen Opfer der Stadt Feldkirch für die Gründung und Erhaltung des Gymnasiums und der beispielgebenden Studentenfürsorge der Bürger von Feldkirch wird der Stadtrat alles unternehmen, um den Abbau des Gymnasiums in Feldkirch zu verhindern.“

Durch Vorsprachen und Resolutionen des Stadtrates, des Landesschulrates, durch das einträchtige Zusammenhalten von Bürgerschaft und Lehrkörper gelang es, die Gefahr abzuwenden und das Gymnasium zu behalten. Seit dem Schuljahr 1921/22 führte es den neuen Namen „Bundesgymnasium“. So konnte der „Feldkircher Anzeiger“ melden: „Es kann mit Vergnügen mitgeteilt werden, daß der ungeschmälerte Fortbestand gesichert ist. Ueberdies wird im Herbst die 1. Klasse der „Deutschen Mittelschule“ ohne verbindlichen fremdsprachlichen Unterricht eröffnet werden. Diese Schultype steht nach ihrem Aufbau höher als die Bürgerschule und tiefer als die Normal-Mittelschule. Der

Uebertritt in Handels- und Fachschulen kann ohne weiteres erfolgen, wie auch der Uebertritt in die Mittelschule durch eine Verordnung letztthin geregelt wurde. (Nr. 24, 16. Juni 1923).

Die „Deutsche Mittelschule“ begann mit einer Versuchsklasse, wurde aber nur bis 1927 beibehalten.

Das größte Verdienst an der Erhaltung des Gymnasiums hatte wohl Gymnasialdirektor Karl Winter. Studienrat Dr. Josef Wolf nannte ihn im Nachruf (Jahresbericht 1928/29) den „Retter, Erhalter und zweiten Gründer dieser Anstalt.“ Während seines Direktorates fanden viele Studenten Aufnahme und gute Betreuung im Xaveriushaus, im Fidelisheim (damals in der Widnau) und im Konvikt (im Toggenburghaus neben der Johanneskirche). Der Kapuzinerorden konnte aber sein Heim im Waisenhaus in der Widnau nur unter der Bedingung eröffnen, zehn externe Schüler des Gymnasiums aufzunehmen. Mit Hilfe dieser Heime war für jedes Jahr ein bestimmter Grundstock von Studenten gesichert. Hofrat Karl Winter, der spätere Direktor Hofrat Dr. Karl Bobleter und vor allem Religionsprofessor Dr. Jakob Felder gingen oft von Haus zu Haus und baten persönlich für die Schüler des Gymnasiums um Quartier, Freitische oder Monatsgelder. Prof. Dr. Josef Wolf gelang es in seinem großen Bekanntenkreis auch mit Erfolg, dafür zu werben. Ein Aufruf im „Feldkircher Anzeiger“ vom 4. August 1923 diente ebenfalls diesem Ziele: „Da die Feldkircher für die Erhaltung ihres althehrwürdigen Gymnasiums so mannhaft eingetreten sind, erwartet der Direktor größtes Entgegenkommen und altbewährte Opferwilligkeit. Im entgegengesetzten Falle würde sich das bekundete Interesse als ein bloßes Scheininteresse herausstellen, wodurch das Gymnasium der Stadt rettungslos verloren ginge. Denn einzig und allein eine gesteigerte Frequenz, um deren Erreichung sich der Direktor redlich bemüht hat, vermag den Weiterbestand der Anstalt zu sichern.“

Ankündigungen in den Jahresberichten des Gymnasiums seit 1923 zeigen deutlich den Charakter der Werbung. Im Jahresbericht von 1924/25 hieß es z. B.: „Das Bundesgymnasium ist ein humanistisches Gymnasium mit Französisch als verbindlichem Gegenstand von der 5. Klasse an; seinen Absolventen steht ohne weiteres der Weg zu allen vier Fakultäten der Universität und durch eine Prüfung aus Darstellender Geometrie, welcher Gegenstand in einem Freikurs gelehrt wird, zur Technischen Hochschule offen. Gymnasiasten, welche nach Vollendung des Untergymnasiums in eine Handels- oder Fachschule übertreten wollen, erhalten in der 3. und 4. Klasse an Stelle des Griechischen Unterricht im Französischen mit 5 beziehungsweise 4 Wochenstunden.“

Die Errichtung der schon genannten Studentenheime erfolgte

rasch nacheinander: 1919 Xaveriushaus der Missionäre vom kostbaren Blut, 1923 Fidelisheim der Nordtiroler Kapuzinerprovinz, 1926 Bischöfliches Studentenkonvikt durch die Weltgeistlichkeit. Ihr Verdienst bleibt es, in schwerer Zeit die Erhaltung des Gymnasiums für Feldkirch ermöglicht zu haben.

Nach dem Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich wurde das Feldkircher Gymnasium in eine „Oberschule für Jungen“ umgewandelt, wodurch Griechisch aus dem Lehrplan ausschied. Dafür erlangte Englisch eine besondere Förderung. Nun erreichte im Schuljahr 1937/38 die Zahl der Schüler den Höchststand von 487.

Ueber die Zeit von 1938 bis 1945 erschien im Jahresbericht von 1964/65 eine zusammenfassende Chronik, die wir dem ehemaligen Lehrer am Feldkircher Gymnasium Oberstudienrat Dr. Guido Burtcher verdanken. Wenn man sich öfter mit der Geschichte unserer Schule beschäftigt, erkennt man den Wert dieser mühevollen Arbeit. Aus ihr kann ich nun Tatsachen anführen, die für die chronologische Fortführung dieses Beitrages wichtig sind.

Im Schuljahr 1939/40 wurde das ehemalige Xaveriushaus, jetzt „Illschule“ genannt, der Anstalt zugeteilt. In den vier Klassenzimmern kamen die Klassen der Unterstufe 1—3 unter, die wegen des beschränkten Raumes im Anstaltsgebäude (9 Klassenzimmer) bis dahin als Wanderklassen und in den Nachmittagsstunden Unterricht erhalten hatten. Dennoch mußten drei Klassen ungeteilt bleiben, obwohl die Zahl der 415 Schüler die Teilung aller Klassen nötig gemacht hätte.

Die große Anzahl der Schüler trotz des Krieges zeigt, daß die frühere Sorge um den Bestand der Schule nicht mehr vorhanden war. Nun handelte es sich darum, die Schüler halbwegs gut unterzubringen. Im Schuljahr 1941/42 wurde zum ersten Male ein Mädchen in die Schule aufgenommen. Im Jahre 1944/45 war die Zahl der Schülerinnen schon auf 52 gestiegen. Dann meldete die Chronik für dieses Jahr: „Ende Februar erfolgte von seiten der Wehrmacht die Beschlagnahme des Anstaltsgebäudes für ein Lazarett. — Ab Ende Februar stand der Oberschule nur noch das ehemalige Xaveriushaus zur Verfügung, wohin man einiges Mobiliar und die allernötigsten Lehrbehelfe überführt hatte. Am 23. April verfügte der Direktor die Unterbrechung des Unterrichtes.“ Die Verdienste des damaligen Oberstudiendirektors Dr. Valentin Eccher fanden im letzten Jahresbericht ihre Würdigung.

Im Mai 1945 wurde die „Illschule“ von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt, ebenso wie das Gymnasium. Die

vom Direktor im April verfügte Schließung der Anstalt wurde definitiv für das ganze Schuljahr.

1945 — 1966

Nach Kriegsende erhielt die Schule wieder ihren alten Charakter und Namen als „Bundesgymnasium in Feldkirch“. Während der Amtsführung des dienstältesten Lehrers, des Studienrates Protas Heinrich, wurde das Gymnasialgebäude von den Franzosen freigegeben. Jetzt konnten auch gedruckte Jahresberichte erscheinen, die als Quellen für die Geschichte der Anstalt unentbehrlich sind. Viele Sammlungen mußten neu aufgebaut werden. Die Lehrerbibliothek wurde von Prof. Dr. Albert Brüstle mit Hilfe junger Kollegen durch Aufstellung einer neuen Kartei wieder benützbar. Im Jahre 1945 sind die alten Kataloge verlorengegangen. Diese wertvolle Arbeit konnte nur mit Unterstützung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung und der Stadtgemeinde Feldkirch durchgeführt werden.

Im Schuljahr 1940/41 hatte man den botanischen Garten aufgelassen. Die dadurch erreichte Vergrößerung des Schulhofes kam dem Sport- und Spielplatz zugute. Bei dieser Einteilung blieb es auch nach dem Zweiten Weltkrieg. Die steigende Schülerzahl erforderte nun eine Erneuerung des Gymnasialgebäudes, das während des Krieges und durch die Beschlagnahme als Lazarett arg gelitten hatte.

Ueber diese Bestrebungen meldet die Schulchronik in den Jahresberichten 1947/48: „Am Nachmittag des 6. April 1948 besuchte eine Baukommission, bestehend aus Vertretern des Landesbauamtes, des Hochbauamtes Feldkirch und des Landesschulrates, die Anstalt, um sich mit dem Problem eines dringend notwendigen Erweiterungsbaues zu beschäftigen. 1948/49, 11. Oktober: „In dem Bestreben, einen Weg zur Behebung der seit vielen Jahren drückenden Raumnot der Schule zu finden, fanden sich Vertreter des Landeshochbauamtes, des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Hochbauamt, des Landesschulrates sowie der Stadt Feldkirch in Feldkirch ein, um gemeinsam mit der Direktion die neuen Schulräume zu finden. Den Bemühungen war leider kein greifbarer Erfolg beschieden.“

Erste ausführliche Kunde von den vielen Verbesserungsarbeiten, die meistens während der Ferien gemacht werden mußten, erfährt man aus dem Jahresbericht 1952/53: „Wie schon in früheren Berichten dargelegt wurde, befand sich das im Jahre 1858/59 erbaute Gymnasialgebäude in einem ziemlich veralteten Zustand. Es gelang, beginnend unter der Leitung von Direktor Dr. Kert, eine gründliche Erneuerung des Hauses durchzuführen, für deren Weiterführung Direktor Walter Stecher immer wieder besorgt war. (Z. B. Neuverlegung der elektrischen Leitungen im ganzen

Haus, Anlegung einer Warmwasser-Zentralheizung, Erneuerung sämtlicher Fenster und Türen, Herstellung eines Sportplatzes sowie einiger Grünstreifen im Gymnasialhof.) Das große Sorgenkind bleibt die Raumnot des Gymnasiums.“

Schon Hofrat Dr. Karl Bobleter hatte als Direktor im Jahre 1930 mit dem Lehrkörper den Plan für einen Anbau gefaßt. Die ungünstige wirtschaftliche Lage verhinderte aber die Ausführung. Während die Stadtgemeinde Feldkirch durch drei Jahrhunderte die Lasten für das Gymnasium getragen hatte, trat im Schuljahr 1955/56 eine Wende ein. Nun übernahm der Bund diese Sorgen. Nach diesem Schuljahr konnte Direktor Walter Stecher im Jahresbericht mitteilen: „Auch der Hilfe des Bundes und der Stadtgemeinde Feldkirch, die nach Aufhören der vertraglich festgesetzten Leistungen auf andere Weise Unterstützung gewährte, sei dankbar gedacht.“ Dann: „Die Direktion des Bundesgymnasiums hat sich im Frühjahr 1955 in einer an das Bundesministerium für Unterricht gerichteten Eingabe um das Zustandekommen des seit Jahren geplanten Erweiterungsbaues bemüht.“ Sehr bescheiden heißt es im Jahresbericht 1959/60: „Der Kampf gegen die Raumnot führte wohl nicht zu greifbaren Erfolgen, doch gelang es wenigstens, die Öffentlichkeit und die maßgebenden Stellen aufmerksam zu machen und der Verwirklichung der Baupläne vielleicht doch ein Stück näherzukommen.“

Nun standen Direktor und Lehrkörper nicht mehr allein in diesem Kampf, denn die „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“ unter ihrem Obmann Prof. Dr. Raimund Müller und die „Elternvereinigung am Bundesgymnasium in Feldkirch“ setzten sich auch für einen Neubau ein. Der Obmann der Elternvereinigung OLGR Dr. Leopold Kornexl schrieb dazu im Jahresbericht 1961/62: „Auch während des vergangenen Schuljahres bildete das Hauptanliegen der Elternvereinigung die Behebung der Schulraumnot. Beide Elternversammlungen haben sich mit diesem Thema angelegentlich befaßt. Rückblickend kann gesagt werden, daß jede Gelegenheit benützt wurde, um in der Öffentlichkeit immer wieder auf die unzulängliche Unterbringung unserer Gymnasiasten hinzuweisen. Stadtgemeinde sowie Presse und Rundfunk haben unsere Bestrebungen tatkräftigst unterstützt, und der Landesschulrat hat den Zu- oder Neubau des Bundesgymnasiums Feldkirch als das im Lande dringlichste Mittelschul-Bauvorhaben bezeichnet.“

In vielen Konferenzen wurde beraten, Prof. Franz Pachner entwarf allerlei Pläne für Umbau und Neubau, in manchen Versammlungen der genannten Vereinigungen faßte man Beschlüsse und hoffte jedes Jahr auf das große Ereignis. Auch der prov. Direktor OStR Dr. Josef Fasser und der prov. Leiter Dr. Karl Schmidler setzten die Bemühungen von Direktor Walter Ste-

cher fort. Als Lichtblick galt die Mitteilung im Jahresbericht 1962/63: „Die Situation (wegen der Raumnot), wie sie der ökonomisch-administrative Referent beim Landesschulrat Dr. Franz Ender, bei der Elternversammlung vom 29. 11. 1962 dargelegt hat, ist die, daß sich das Bundesministerium für Unterricht — im Hinblick auf die durch die neuen Schulgesetze geschaffenen Erfordernisse — für einen Neubau entschlossen hat. In der Zwischenzeit wurde das Amt der Vorarlberger Landesregierung vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau bereits aufgefordert, die Verhandlungen wegen des Baugrundes aufzunehmen. Die Verhandlungen sind derzeit noch im Gange.“

Mehrere längere Ausführungen befaßten sich in den Jahresberichten von 1963/64 und 1964/65 mit dem Neubau. Die wichtigste davon lautet: „Die Verhandlungen des Standortes des dritten Neubaus ist nach schwierigen Verhandlungen und langen Vorbereitungen dank der Initiative der Herren Amtsdirektor Dr. Ender und Landesschulinspektor Hofrat Thurnher entschieden worden. Das neue Bundesgymnasium Feldkirch wird in absehbarer Zeit in Levis stehen, wohin es schon einmal vor 268 Jahren für einige Zeit ausweichen mußte und wo es im Siechenhaus untergebracht wurde. Ein neuer Abschnitt wird beginnen. Nur das Zusammenwirken von Professoren, Schülern und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten kann die Erfolge bringen, die wir anstreben.“ Für die langwierigen Vorarbeiten sei auch Hofrat Dr. Julius Oberhauer gedankt.

Alle Hinweise auf die Verdienste, welche die Stadtgemeinde und Stadtparkasse Feldkirch, der Klerus, die Bürgerschaft dieser Stadt, die Vorarlberger Landstände und Landesregierung, Professoren und ehemalige Schüler sich um das Gymnasium in Laufe der Jahrhunderte erworben haben, mögen ein Ansporn für die weiteren Verhandlungen und für die Ausführung des Neubaus sein.

Auch heute noch gelten die Worte, die Hofrat Karl Winter bei seinem Abschied als Direktor vor 40 Jahren den Stadtvätern und der ganzen Bevölkerung mit eindringlicher Stimme zugerufen hat: „Habet ein wachsames Auge auf euer Gymnasium, scheut kein Opfer, schützt und stützt und fördert die althehrwürdige Bildungsstätte, welche schon seit dem Jahre 1649 in eurer Mitte steht und schon so viele wackere Männer der menschlichen Gesellschaft geschenkt hat. Gottes Lohn und Segen für alles erwiesene Gute!“

Quellen und Literatur:

1. „Historia Gymnasii Feldkirchensis“, Gymnasialarchiv Feldkirch.
2. Jahresberichte des Gymnasiums Feldkirch, 1808—1964/65.
3. Festschrift des Bundesgymnasiums Feldkirch 1649—1949.

4. Ratsprotokolle der Stadt Feldkirch, Stadtarchiv Feldkirch 1850—1938.
5. Gymnasialakten 1815—1869, Faszikel 115, Sta. Feldkirch.
6. Ludwig, P. A., Briefe und Akten zur Geschichte des Gymnasiums und Kollegs der Gesellschaft Jesu in Feldkirch. „Jahresberichte der „Stella Matutina“ 1908—1911).

Anhang:

Gesuch der vorarlbergischen Landstände um Erweiterung des k.k. Gymnasiums zu Feldkirch. 1. Dezember 1848.
(Stadtarchiv Feldkirch, Faszikel Nr. 115/13).

Auf der Rückseite steht: An das hohe k.k. Ministerium des öffentlichen Unterrichtes in Wien.

Ehrfurchtsvolle Bitte der vorarlbergischen Landstände um Erweiterung des k.k. Gymnasiums zu Feldkirch zu einem Lyzeum, und um Errichtung einer damit zu verbindenden Realschule. Mit Beilagen A, B, C, D, E. (Daneben befindet sich ein Vermerk des Stadtschreibers: Dieses Gesuch am 27. Dezember 1848 an Herrn Reichsrath v. Zwickle nach Kremsier zur Uebergabe an Excellenz Herrn Unterrichtsminister eingesendet.) Text:

„Hohes k.k. Ministerium des öffentlichen Unterrichts!

Aus dem aus der k.k. Hof- und Staatsdruckerei hervorgegangenen, der öffentlichen Beurtheilung untergestellten „Entwurf der Grundzüge des öffentlichen Unterrichtswesens in Oesterreich“ entnehmen die gefertigten Landstände, daß den bisherigen Gymnasien die wichtigsten Veränderungen bevorstehen, daß dieselben namentlich theils in Untergymnasien von nur 4, theils in Obergymnasien /: Lyceen/: von 8 Klassen umgewandelt werden sollen.

Hiedurch aufgemuntert wiederholen die gefertigten Landstände die schon unter dem alten Regierungssysteme oft vorgebrachte, stets aber unerfüllt gebliebene Bitte:

Das bisherige Gymnasium zu Feldkirch wolle auf Staatskosten zu einem Lyceum von 8 Klassen erweitert und damit wolle eine technische Realschule gleichfalls auf Staatskosten in Verbindung gebracht werden.

Diese Bitte wird mit Folgendem begründet:

I. Das Bedürfniß einer höheren Bildungsanstalt in Vorarlberg ist unbestreitbar. Von der Gränze bei Bregenz bis Innsbruck besteht außer dem unzureichenden Gymnasium zu Feldkirch durchaus keine andere gelehrte Anstalt. Es braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, wie schwer es den Bewohnern Vorarlbergs

und jenen des Oberinntales falle, wenn sie ihre kaum halberwachsenen Söhne in entfernte große Universitätsstädte senden sollen, wo sie, jeder Aufsicht ihrer Eltern entzogen, allen jenen physischen und moralischen Gefahren ausgesetzt sind, die ein unveräußerliches Erbtheil großer Städte zu sein scheinen. Mit diesem Verfahren sind zu dem so viele Unkosten verbunden, daß sie nur den Reichsten erschwingbar sind, während entgegen das glänzendste Talent oft aus Mittellosigkeit nicht aufkommen kann. Durch Errichtung eines Lyceums in Feldkirch würden diese Mißstände beseitigt. Die notorische Wohltätigkeit der Bewohner dieser Stadt ermöglicht auch dem gänzlich Unbemittelten das Studieren, indem es hier eine althergebrachte Sitte ist, armen Studierenden Kosttäge, Wochen- und Monathsgelder zu geben. Dabei gestattet die zentrale Lage dieser Stadt und ihre Nähe, daß selbst arme Eltern auf dem Lande ihren Söhnen durch Naturalbeiträge zu Hilfe kommen können.

Die Mißstände großer Städte fallen natürlich weg. Die Aufsicht über die Studierenden ist den Vorgesetzten und Eltern erleichtert, und insbesondere ermöglicht das ohnehin vorhandene Generalvikariat mit einem Weihbischoffe an der Spitze die genaueste Ueberwachung des Religions Unterrichtetes. Die Errichtung des Lyceums ist aber nicht allein als Vorbereitung für das Facultätsstudium, nicht allein für diejenigen, die sich irgend einem gelehrten Stande widmen wollen, sondern überhaupt als allgemeine Bildungsanstalt ein dringendes Bedürfniß.

Unter der besitzenden Klasse Vorarlbergs giebt es nämlich sehr viele, die ohne irgend ein Fachstudium ergreifen zu wollen, sich lediglich nur eine allgemeine Bildung zu erwerben trachten, und sich dann der Handlung, der Fabrication oder der Landwirthschaft widmen. Wird nun bedacht, daß gerade diese Klasse in Zukunft eine wichtige Rolle im Staate zu spielen bestimmt ist, daß hauptsächlich aus ihr die Vertreter zum Reichstage und zu den Provinziallandtagen, die Vorstände und Räthe in den Gemeinden und die Richter bei Geschworenengerichte hervorgehen werden, so leuchtet es ein, wie sehr es im Interesse der konstitutionellen Monarchie und des Landes liege, die allgemeine Bildung wie immer zu erleichtern und zugänglich zu machen.

Das erbetene Lyceum würde übrigens selbst dem Auslande gegenüber seine guten Folgen haben. Bevor die Aufnahme von Ausländern verbotnen wurde, war das Feldkircher Gymnasium immer sehr zahlreich von Ausländern besucht, und im laufenden Jahre haben sich bereits wieder Ausländer einschreiben lassen, obwohl die Aufhebung jenes Verboths dort keineswegs noch allgemein bekannt ist. Zur Beschickung der hiesigen Anstalt scheinen die Ausländer zum Theil durch confessionelle Gründe, dann

durch die Solidität, welche sie in moralischer wie wissenschaftlicher Beziehung stets bewährt hat, durch ihre Nähe zum Auslande und durch die vergleichungsweise größere Wohlfeilheit und Annehmlichkeit des Aufenthalts bestimmt zu werden. Bestände nun hier ein Lyceum, so könnte mit Sicherheit auf den erfolgreichsten Besuch sowohl aus der Schweiz als aus Schwaben gerechnet werden. Selbst wichtiger als das hiedurch vom Auslande hereinfließende Geld ist der Umstand, daß die Jünglinge mit einer Oesterreich günstigen und geneigten Gesinnung in ihre Heimath zurückkehren und solche auch in ihrer spätern Amtsthätigkeit bewahren, wie denn Jugendeindrücke immer am längsten andauern.

Das Bedürfniß einer technischen Realschule darf nicht erst hervorgehoben werden, wenn einzig berücksichtigt wird, daß Vorarlberg mit seinen 200 industriellen Etablissements und 15.000 darin beschäftigten Arbeitern im Verhältniße vielleicht das industriellste Land der Monarchie ist, und daß weder in Tirol noch Vorarlberg irgend Etwas besteht, was einer Realschule näherte. Daher kommt es, daß in den vorarlbergischen Fabriken fast alle Werkmeister- und überhaupt beßern Stellen durch Ausländer besetzt werden mußten, daß so den Inländern der beste Theil des Verdienstes entgeht, weil sie nie Gelegenheit hatten, sich die unerläßlichsten theoretischen Vorkenntnisse zu verschaffen. Bestände hingegen eine technische Realschule so könnte Vorarlberg in kurzer Zeit nicht nur seinen eigenen Bedarf an Werkmeistern etc. decken, sondern davon auch an die Fabriken in den übrigen Provinzen abgeben, zumal der Vorarlberger Neigung und Geschicklichkeit dazu hat und sattsame Gelegenheit zur praktischen Ausbildung im Lande vorhanden ist, also eigentlich nichts fehlt als Theorie.

Ebenso sehr als für die Fabriksbevölkerung ist die Realschule für den Handwerkerstand ein dringendes Bedürfniß. Es ist eine der Eigenthümlichkeiten Vorarlbergs, deren letzter Grund wohl in der zu weit getriebenen Grundzerstückelung liegt, daß beinahe jeder Bauer zugleich ein Handwerk erlernt, ja erlernen muß. Die Handwerke, welche sie gewöhnlich ergreifen, sind die des Maurers, des Zimmerers, Schreiners und Stukateurs. Nach den statistischen Angaben Stafflers und Merkles wandern nun alljährlich solcher Handwerker im Frühling nicht weniger als 8000 in die Schweiz, nach Frankreich und überall hin, übernehmen dort die großartigsten Bauten, und kehren im Herbste mit einem schönen Verdienste wieder heim. Für das übervölkerte Vorarlberg sind diese zeitweiligen Auswanderungen vom größten Nutzen. Es leuchtet ein um wieviel nutzbringender diese Auswanderungen für die Betheiligten sein könnten, wenn ihnen durch eine Realschule

Gelegenheit gegeben wäre, das Rechnen, Buchführen, Zeichnen, die Mechanik und Baukunst zu erlernen.

Die jedesmalige Regierung und die Landstände haben von jeher erkannt, daß sowohl ein Lyzeum als eine Realschule Bedürfnisse für Vorarlberg seien. Unter den Jesuiten bestand in Feldkirch in der Tat ein Lyzeum von 1649 bis zu deren Aufhebung 1773. Vom Ende des 18.ten und Anfang des 19.ten Jahrhunderts liegen Akten vor, die klar zeigen, daß die kaiserliche Regierung die Absicht hatte, das Feldkircher Gymnasium neuerdings zum Lyzeum zu erweitern. Die bairische Regierung reduzierte anfänglich das Gymnasium auf nur 4 Klassen, verband aber 1809 damit eine Realschule und trat 1814 wegen Errichtung eines Lyzeums mit der Stadtgemeinde Feldkirch in Unterhandlung. Wie aus dem Dekrete vom 26. Juni 1817 Litt. A hervorgeht, hatte auch die neu eingetretene österreichische Regierung diesen Plan wieder aufgenommen, und wie das weitere Dekret vom 5. Juni 1839 Litt. B darthut, waren die von den Landständen bei der Huldigung in Innsbruck vorgebrachten Bitten insoweit berücksichtigt worden, daß die Regierung den Plan auch zur Errichtung einer Realschule gefaßt hatte.

Auf dem dießjährigen vorarlbergischen Landtage wurde die Errichtung eines Lyzeums und einer Realschule unter die Landes-Desiderien aufgenommen; Vorarlberg erwartet sohin getrost von der konstitutionellen Regierung die Verwirklichung jener Hoffnungen, die das alte System wohl oft anregte, aber stets nur um sie unter Aktenstößen wieder zu begraben.

II. Für die erbetenen Bildungsanstalten biethet die Stadt Feldkirch alle wünschenswerten Gelegenheiten und ist überaus geeignet.

Feldkirch liegt im Mittelpunkte Vorarlbergs in einem sehr milden und ausgezeichnet gesunden Klima. Es zählt 3000 Einwohner, die in auffallend geräumigen Häusern vertheilt sind, so daß billige und gesunde Quartiere so wohl zur Unterbringung der Professoren als einer beliebigen Anzahl Studenten mehr als hinlänglich vorhanden sind. Die Preise der Lebensmittel sind dieselben wie in der ganzen Provinz. Die Bewohner Feldkirchs sind sehr wohlthätig und haben von jeher sich hierin ausgezeichnet und manchen ganz Unbemittelten das Studieren möglich gemacht.

Wie der Ausweis Litt. C zeigt, erreichen die in Feldkirch und im gleichnamigen Landgerichtsbezirke gestifteten und dato vorhandenen Stipendien für arme an den Feldkircher Anstalten studierende Jünglinge den Kapitalsertrag per 32,352 f (Gulden) 35 x (Kreuzer), was gewiß beachtenswerth ist. Das in Feldkirch befindliche Gebäude des ehemaligen Klosters St. Johann, ein ärarisches Eigenthum, in welchem sich gegenwärtig das Gymnasium

befindet, ist der Art geräumig, daß darin mit aller Bequemlichkeit sowohl das Lyzeum als die Realschule mit allen erforderlichen Sammlungen untergebracht werden könnten. Eine weitere Bequemlichkeit biethet die durch einen gedeckten Gang in Verbindung stehend St. Johanneskirche, welche jetzt schon durchaus ausschließlich zum Gottesdienste für die Studenten benützt wird. Der geräumige von den Klostermauern umfangene, gleichfalls ärarische Garten könnte mit aller Leichtigkeit zum botanischen Garten eingerichtet werden, wozu er überaus geeignet wäre. An Sammlungen bestehen im Gymnasium schon gegenwärtig:

a. Eine zum Theil neu angelegte Bibliothek von ca. 3000 Bänden, die meisten griechischen, lateinischen und deutschen Klassiker umfassend.

b. Eine größten Theils durch Privatkräfte zusammengebrachte vollständige mineralogische Sammlung.

c. Eine auf Privatsammlungen hin entstandene, unerwartet reiche numismatische Sammlung.

d. Verschiedene phisikalische Instrumente und Pflanzenabbildungen, von der unter Baiern bestandenen Realschule herrührend.

Als Privateigenthum befindet sich endlich in der Stadt eine ornitologische Sammlung, die höchstwahrscheinlich unentgeltlich zur Benützung beim Unterrichte hergeliehen werden würde.

Als Vorbereitungs-Anstalt besteht in Feldkirch eine von der Stadt unterhaltene treffliche Normal-Hauptschule, womit eine Zeichnungs- und eine pomologische Schule samt pomologischem Garten verbunden ist. Ein Musik- und Gesangsverein ist gleichfalls vor Handen.

Gewiß sehr beachtenswert ist, daß in Frastanz, $\frac{1}{2}$ Stunde von Feldkirch entfernt, eine Maschinen-Construktions Fabrik besteht, in welcher alle Arten von Maschinen verfertigt werden.

Hiedurch wäre dem Unterrichte in der Mechanik die praktische Anschauung im Großen gesichert. Aehnliche Vorteile biethet die zu nächst bei Feldkirch bestehende große chemische Fabrik, die zu dem Ausgezeichneten gehört, unter dem was in diesem Fache unsere Monarchie aufzuweisen hat. Hieher gehören gleichfalls die bei Feldkirch und in ganz Vorarlberg befindlichen mechanischen Spinnereyen, Webereien, Roth- und sonstige Färbereien und Kattundruckereien, in denen absolvierte Realschüler Gelegenheit zur praktischen Ausbildung und leichtlich ein Unterkommen finden können.

III. Die Mittel anbelangend, so glauben die gefertigten Landstände die Errichtung und Unterhaltung der erbetenen Lehran-

stalten durch den Staat nicht nur als eine Sache der Billigkeit, sondern auch als eine Rechtspflicht beanspruchen zu dürfen, indem folgender Sachverhalt zu Grunde liegt. Die Stadt Feldkirch errichtete auf ihre alleinigen Kosten im Jahre 1649 zuerst ein Lyceum und übergab solches den Jesuiten zur Besorgung. Hiezu verwendete sie gleich anfänglich ein bares Kapital von 18.000 fl nebst vielen Beiträgen an Naturalien jeder Art, an Häusern, Bauplätzen und Anderem. Im Verlaufe der Zeit wuchs dieser ursprüngliche Fond durch fortgesetzte städtische Beiträge, durch Geschenke und Vermächtnisse von Privaten großartig heran, so daß dieses Lyceum endlich sehr reich dotiert war. Im Jahre 1773 ward der Jesuiten Orden aufgehoben. Bei der nun /: nach 124 jährigem Bestande:/ erfolgten Liquidation mußte die Stadt Feldkirch es sich gefallen lassen, daß das kaiserliche Aerar ohne irgend einen Ersatz zu leisten, sich des großartigen Jesuitengebäudes /:jetzt bischöfliche Residenz und Sitz des k.k. Landgerichtes, und in einem Werthe von wenigstens 80,000 fl /: bemächtigte, ja die Stadt Feldkirch mußte sich zufrieden geben auch aus den übrigen Vermögenheiten der Jesuiten nur den Betrag von 68,508 f 45 xr R. W. als künftigen Gymnasialfond zu erhalten. Unter bairischer Regierung mußte dieser Fond bei der königlichen Schuldentilgungskasse in Augsburg zu 4 % angelegt werden. Der wieder eingetretenen österreichischen Regierung wurde hievon Kenntniß gegeben, damit sie den Fond zurückfordere. Die hohe Regierung scheint in der That diesen Fond zurück erhalten zu haben; sie behielt ihn jedoch für sich, übernahm dagegen aber die Besoldung der Gymnasialprofessoren. /:Vide Merkle, Geschichte v. Vorarlberg, II. Abtheilung, Seite 191 :/

Da sohin der bestandene Lycealfond ganz in die Hände des h. Aerars überging, erscheint die Forderung, daß die erbetenen Lehranstalten auf Kosten des Staates unterhalten werden, nur gerechtfertigt!

Ebensosehr spricht hiefür die Billigkeit, wenn jener aufopfernden Treue, welche Vorarlberg so glänzend in den Jahren 1799, 1809 und wieder 1848 und überhaupt jeder Zeit bewährt hat, Rechnung getragen wird, — wenn ferner bedacht wird, daß Vorarlberg durch seine ausgebreitete Industrie für das h. Aerar zu einem sehr einträglichen Landestheile geworden ist, wenn des weitern berücksichtigt wird, daß Vorarlberg eine eigene unabhängige Provinz ist, und daß ja jede österreichische Provinz irgend eine höhere auf Staatskosten unterhaltene Lehranstalt besitzt.

Die Errichtungs- und Unterhaltungskosten wären übrigens wohl nicht sehr bedeutend, zumal seitdem, gemäß dem Eingangs erwähnten Studienentwurf, das Fachlehrersystem fortan Geltung bekommen soll. Nach diesem Systeme ginge es wohl an,

daß z. B. derselbe Professor, welcher am Gymnasium Geschichte lehrt, denselben Gegenstand auch am Lyceum und an der Realschule vortrage, und so auch bezüglich der übrigen Gegenstände.

In Vorarlberg giebt es unter der Klasse der jungen Kleriker und Beamten viele ausgezeichnete zum Lehrfache vollkommen geeignete Männer, die aus Neigung und Patriotismus sich zu diesem hingezogen fühlen, und mit einer nur sehr mäßigen Besoldung zufrieden sein würden.

(Dieser Absatz von „In Vorarlberg — würden“ wurde korrigiert und eingeklammert. Vermuthlich wurde er dann nicht in das Original des Gesuches übernommen.)

Als Beweis hiefür mögen die bereits im laufenden Jahre am Gymnasium Statt findenden außerordentlichen Vorträge über Naturgeschichte, Physik, italienische Sprache und Anderem dienen. (Dabei steht folgende Bemerkung: „Dieser letzte Punkt enthält eine Unrichtigkeit. Die Vorträge über Naturgeschichte werden seit 20 Jahren gehalten, nur sind sie heuer zum ersten Mal obligat.“ Diese Anmerkung zeigt die Handschrift des Directors Josef Stocker.) Ganz durchgestrichen ist folgender Absatz: „So hat sich z. B. ein trefflicher junger Beamter, der seit Jahren das Studium der Physik als Lieblingsfache treibt, bereits zu Vorlesungen aus diesem Fache angeboten.“

Würde den Landständen im Vereine mit dem Stadtmagistrate von Feldkirch (die Worte „Stadtmagistrat von Feldkirch“ wurden durchgestrichen und durch „Lyceal-Directorat“ ersetzt) das Vorschlagsrecht der Professoren eingeräumt, was zum Gedeihen der Lehranstalt wohl unerläßlich wäre, so unterliegt es keinem Zweifel, daß bei der im ganzen Lande verbreiteten Vorliebe für die erbetenen Lehranstalten, bei dem dießfalls allgemein bestehenden Patriotismus, die fraglichen Anstalten eben so zweckmäßig als ausnahmsweise billig hergestellt werden könnten.

Zur Unterstützung des hohen Aerars ständen übrigens folgende hierländige Mittel zur Verfügung:

1.) Der verstorbene Pfarrer Furtscher in Göfis widmete dem in Feldkirch zu errichtenden Lyceum ein Kapital von 5000 fl R.W. Dieser Betrag liegt zu 5 % verzinlich auf Hypotheken, und fällt dem Lyceum eigenthümlich zu, sobald solches ins Leben getreten sein wird.

2.) Die Stadtkomune Feldkirch ist erböthig wie bisher so auch ferner zu leisten:

- a. Den Mietzins von jährlichen 100 f R.W. für die Gebäulichkeiten von St. Johann.
- b. Einen Beitrag von jährlichen 13 fl für den Schuldiener.
- c. Alles zur Heitzung der Hörsäle erforderliche Holz.

Schließlich wird bemerkt, daß die h. Regierung bei den früheren Verhandlungen, namentlich 1817 den Plan hatte, die in Vorarlberg anliegenden Vermögenheiten der ausländischen Stifte, welche im Jahre 1803 Theils inkameriert Theils sequestriert worden waren, — als Fond für die zu errichtenden Lehranstalten zu bestimmen.

Da den gefertigten Ständen kein Grund bekannt ist, welcher gegen eine solche Verwendung obwalten könnte, so reproduzieren sie aus den früheren Akten sub Litt. D und E die seiner Zeit von den k.k. Rentämtern zu Feldkirch und Bregenz abgegebenen Ausweise über jene Vermögenheiten, woraus sich ergibt, daß davon anliegen

in Feldkirch an Capital	229,095 fl			
		mit dem Ueberschußerträgniß	per	5921 fl
” Bregenz ”	”	<u>216,111</u>	”	
		”	”	3530 fl
” Summa	445,206	”		<u>9451 fl R.W</u>

wozu bemerkt wird, daß dieses Ueberschußerträgnis zur Unterhaltung der erbetenen Lehranstalten mehr als hinreichend sein würde.

Feldkirch, am 1. Dezember 1848.

(Wörtliche Abschrift mit Beibehaltung der damaligen Rechtschreibung. Das Gesuch umfaßt acht Blatt in Folio-Format. Die im Text erwähnten Beilagen Litt. A — E befinden sich nicht beim Akt.)

Die Vorarlberger Arbeiterkammer

Die Kammer für Arbeiter und Angestellte betreut 80.000 Dienstnehmer.

Für die Jugend Vorarlbergs:

1. Jungbürgerfeier in Oesterreich am 21. September 1947 in Bregenz. Festredner war Bundespräsident Dr. Karl Renner. Seit 1949 werden alljährlich in den meisten Gemeinden Vorarlbergs Jungbürgerfeiern veranstaltet. Jedes Jahr werden S 100.000.— für Stipendien ausgegeben. Berufstätige, die die Matura erlangen wollen, werden intensiv gefördert (2. Bildungsweg).

Für direkte Demokratie:

1. Volksabstimmung in Oesterreich im Jahre 1957 gegen ein vom Vorarlberger Landtag beschlossenes Gesetz. Mit 78.371 Stimmen gegen 36.759 wurde das Landesgesetz über das Verbot zur Durchführung von Betriebsaktionen verworfen.

Ein Volksbegehren, auch durchgeführt von der Vorarlberger Arbeiterkammer, veranlaßte den Vorarlberger Landtag im Jahre 1962, der Arbeiterkammer das Vorschlagsrecht für einen Vertreter der Arbeitnehmer in die Landeskommission nach dem Grundverkehrsgesetz einzuräumen.

Schwerpunkte unserer Tätigkeit für die Arbeitnehmer:

Gewährung von Schutz und Hilfe den Konsumenten. Förderung von Bildung und sinnvoller Freizeitgestaltung. In 9 Arbeiterkammerbibliotheken stehen den Lesern 40.000 Bücher zur Verfügung. Gewährung von Wohnbaurdarlehen; seit 1960 wurden 10 Mill. S für Wohnbaukredite ausgegeben.

Jedes Jahr werden kostenlose Erholungsurlaube für Jugendliche, berufstätige Erwachsene und Pensionisten eingerichtet. Tbc-gefährdeten Kindern werden kostenfreie Genesungsaufenthalte gewährt.

Unsere Erfahrung - Ihr Vorteil!

bei der Beratung von Heizungsanlagen

Planung Ölfeuerungen

Ausführung Klimaanlage

Wartung Sanitäranlagen



Stefan Amann & Sohn

Rankweil, Ringstr. 41
Telefon 05522 / 4273

Schruns, im Feld 168
Telefon 05556 / 500

Hosen aller Art



Friederike Stadler

Rankweil

Feldkirch

Damen- und Herren Oberbekleidung



HUMANIC

Chevalier

Modisch und preiswert,
effektiv. Mosaiklochung

Upsala **179,50**

Feldkirch, Kirchplatz 1
Dornbirn, Bahnhofstr. 10

Ausgezeichnete Heilerfolge
mit den

Peloidin
Tiefmoorpräparaten

nach Dr. W. Kosmath

Peloidin

ist klinisch erprobt und
medizinisch anerkannt.

Vorzüglich geeignet für
Heimkuren.

Dr. Walther Kosmath

Balneologische Präparate
Feldkirch

Espresso-Gasthaus

Dörler

Feldkirch Marktplatz

ladet ein zu
HÜHNER- und
GULASCHSUPPE
in der
ESPRESSO-BAR
und in den
BIER-WEINSTUBEN

**DER SALON
DER GEPFLEGTEN DAME**

Otto Bierbaumer

FELDKIRCH
Schloßgraben 4, Telefon 26 40

Hotel Hecht, Feldkirch

Vollkommen erneuert

Wild-, Fische- und Geflügel-Grill-Spezialitäten
erwarten der Feinschmecker

Café - Espresso - Bar, Imbißstube, Laubengarten

Familie Winkel

Tel. 23 29



FELDKIRCH

Spezialgeschäft
für
Optik und Foto

F. JOSEF KECK OHG.

mech. Schlosserei
und Installationsgeschäft
Heizungen

FELDKIRCH
Hirschgraben 14

Tabak-Hauptverlag
und Verlagstrafik

Mr. Nara Rhomberg

Alles für den
Raucher
Spezialitäten
Ansichtskarten
feine Billets
Geschenkspackungen



HOTEL LINGG

Das Haus für gemütliches Treffen
von jungen Studenten und alten
Herren in unseren Gasträumen.
Bekannt gute Küche u. vorzügliche
Weine. Schöne Fremdenzimmer
Wilfried und Liselotte Otto



Über 100 Jahre
Schirmfachgeschäft
J. MÜLLER
FELDKIRCH
Telefon (0 55 22) 20 46

Die besten

Fleisch-u. Wurstwaren

bei

Alois Lais
Metzgerei u. Wursterei
Feldkirch
Kreuzgasse 21
Telefon 23 53

Jedes Buch, jede Zeitschrift, Lehrbehelfe in allen Sprachen,
in größter Auswahl, soweit nicht vorrätig, besorgt raschest:

Franz Bayer
Buchhandlung
Feldkirch - Neustadt 35
Telefon 24 45

Fachgemäße Ausführung sämtlicher

Elektro-Installationen

Für jeden Betrieb und Haushalt.

Lieferung aller einschlägigen Geräte

STADTWERKE FELDKIRCH

Geschäftsstelle: Feldkirch, Johannitergasse 6 - 8

wellverpackt - schnell verpackt - gut verpackt

WELLPAPPE

für alle Verwendungszwecke

RONDO Vorarlberger Papierhandels-Gesellschaft
Peer & Co., Frastanz-Dornbirn

AUTOBUSUNTERNEHMEN FRANZISKA MÜLLER

FRASTANZ-FELDKIRCH

empfiehlt für Ausflüge im In- und Auslande
die modernsten Reiseautobusse

**Trinke täglich
Rauch's Obst- und Beerensäfte**

OBSTVERWERTUNG RAUCH, RANKWEIL

Tagwerker
Schuhhaus Feldkirch Dornbirn

BAUGESELLSCHAFT NÄGELE & CO., SULZ
HOCH- UND TIEFBAU FERTIGTEILKONSTRUKTIONEN
BELAGSARBEITEN

Steinbruch, Kies- u. Schotterwerk, Betonwerk, Transportbeton
Das Jugendhaus Lech wurde mit den bewährten „ROTAL“-
Fertigteildecken und Betonsteinen aus unserem Betonwerk
erbaut.

A. CLESSIN'SCHE
Stadt-Apotheke Mr. A. Janauer
Feldkirch

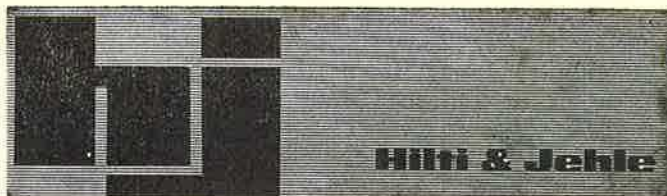
Drogerie Versand chemischer, pharmazeutischer und kos-
metischer Produkte und Spezialitäten. Naturheilmittel und
Badezusätze. Alleinvertrieb und Erzeugung der Pfarrer-
Künzle-Heilmittel.

Lehr- und Hilfsbücher

für alle Schultypen – Gepflegtes Lager – Schöne
Literatur – JUGENDSCHRIFTEN – Rasche Besor-
gung – Bücher u. Zeitschriften aus dem Inn- u. Ausland

Buchhandlung F. Unterberger (Albert
Beuchert)

FELDKIRCH – Schmiedgasse 22 – Telefon (0 55 22) 20 82



Baunternehmung Feldkirch-Vbg.

HOCHBAU • TIEFBAU • STRASSENBAU • STEININDUSTRIE • ASPHALTIERUNGEN

Frotexa

Frotteestrandbekleidung zur Erholung nach der Tour.
Frottee-Hand- und Badetücher in erstklassiger Ausführung,
vielen Farben und Dessins

erhältlich beim Fachhandel

Schlesische Leinen- und Damast-Weberei, Götzis

Polar=Perle

die beste Zitronenlimonade

N. u. I. Krimmer Limonadeerzeugung **Feldkirch**



mach Dir's leichter

Ein Motormäher macht Rasenmähen zum beliebtesten Hobby. Bequem wie ein Staubsauger läßt er sich handhaben. Und Ihr Rasen wird schön wie ein Teppich.

POLO - der bewährte Motormäher, in Konstruktion und Leistung gleich gut, ist schon für S 1.950,- zu haben.

Eine Großauswahl in Motorrasenmähern, auf Wunsch auch eine unverbindliche Vorführung bieten Ihnen:
Ihr Fachhändler am Ort und

PAUL FURTENBACH
EISENGROSSHANDLUNG • FELD KIRCH • MARKT PLATZ 9-11

Badefreuden

auch im

September und Oktober

an der

italienischen Riviera

4-Personen-Bungalow vermietet für
S 500.- pro Woche

Walter Turnher

Feldkirch, Marktgasse 15
Tel. 055 22 / 23 39

Wir danken allen, die durch Einschaltung von Inseraten od. durch großzügige Spenden die Drucklegung des Jahresberichtes ermöglicht haben.

Gnaiger

**Bürobedarf
Schulbedarf
Büromöbel-Maschinen
Betriebs-Operating**

FELDKIRCH, Herrengasse 14, Tel. 2097

